



# Die Lage auf dem Balkan.

## Die serbische Ministerkrise.

Auch Serbien hat jetzt seine Ministerkrise. Den Belgrader Blättern zufolge ist das Kabinett zurück getreten, weil in ihm Gensicht bezüglich der Haltung auftrat, welche gegenüber der russischen Schiedsgerichtsforderung einzunehmen sei. Der Antrag des Ministerpräsidenten Pašić, diese anzunehmen, wurde von der Mehrzahl der Minister abgelehnt. Es bleibt abzuwarten, ob das neue Kabinett, dessen Zusammensetzung wohl in nächster Zeit zu erwarten ist von dem bisherigen Krise ein wenig nach der entgegen kommenden und nachgiebigen Seite abzuweichen oder im alten Trost beharren wird. Aus dem immer wieder von Serbien erneuten Bemühen, Bulgarien zu eingehenden Verhandlungen heranzuziehen, kann man vielleicht auf die Möglichkeit eines baldigen Nachgebens der serbischen Regierung schließen. Das serbische Passbüro veröffentlicht hat drei serbische Noten an die bulgarische Regierung und begründet diese Veröffentlichung mit der Veröffentlichung eines diplomatischen Schriftwechsels durch die bulgarische Regierung. Die erste Note bezieht sich auf den serbischen Vorschlag, einer Vertragsrevision. Die zweite enthält den Vorschlag Serbiens, zu demobilisieren und den Effektivstand auf ein Viertel herab zu setzen. Die dritte Note, die gestern übergeben wurde, ist die serbische Antwort auf die bulgarische Note, in welcher die bulgarische Regierung der Demobilisierung nur bedingungsweise zustimmt. In der serbischen Note wird erklärt, daß die serbische Regierung halte ihren Vorschlag aufrecht, daß man sofort zu einer bedingungslosen Demobilisierung schreiten solle, und daß die Ministerpräsidenten der Verbündeten in Petersburg zusammen kommen sollten, um sich zu verständigen. Wenn man nicht zu einem Einvernehmen gelange, solle das Schiedsgericht entscheiden, und zwar auf einer neuen breiten Grundlage, die alle Fragen über das Condominium umfasse, ohne die Selbstinteressen Serbiens zu berühren. Diese Forderung zwischen Bulgarien einerseits und Serbien, Griechenland und Montenegro andererseits stattfinden.

## Der Ausbruch der Entschädigung.

Sofia, 23. Juni. Durch die Demission von Pašić einerseits und dringende Aufträge Kragins und Frankelichs in Sofia und Belgrad andererseits dürfte die Entscheidung der Krise um zwei bis drei Tage aufgeschoben werden, jedenfalls wird es davon abhängen, wer das neue serbische Kabinett bildet, ob eine friedliche oder eine kriegerische Lösung erfolgt. Reinesfalls dürfte sich aber die serbische Ministerkrise hinziehen, weil dadurch die Lage an der Grenze angefeuert und bereitstehenden Armeen unhaltbar würde.

## Dossungen auf eine Verständigung.

Ein offenbar inspiriertes Berliner Telegramm der „Römisches Zeitung“ versichert, nach den letzten Meldungen aus Sofia und Belgrad scheinen die diplomatischen Verhandlungen zwischen Bulgarien und Serbien nicht mehr geführt zu werden, oder wenigstens vorläufig abgebrochen zu sein. Es bliebe abzuwarten, ob nicht von anderer Seite gemachte Bemühungen den Erfolg haben, den Ausbruch der Feindseligkeiten zu verhüten. An einigen Stellen, allerdings nicht in Sofia, erblickt man in der Note Serbiens, welche von jener Seite so ausgelegt wird, als sei Serbien bereit, auf die Forderung der Vertragsrevision zu verzichten, ein Zeichen der Nachgiebigkeit Serbiens, welche in den nächsten Tagen in verstärkter Weise hervortreten werde.

Der „Frank. Ztg.“ werden aus Rom „bestimmte Gerichte“ gemeldet, daß in Sofia, Belgrad und Athen ein gemeinsamer Schritt der Gesandten Frankreichs, Deutschlands, Englands und Italiens bevorstehe. Die Meldung klingt nach allem, was vorhergegangen ist, zu unwahrscheinlich, als daß man auf ihre Dossungen für eine Verständigung aufbauen könnte.

## Präliminäre Auffassung in Berlin.

Berlin, 23. Juni. Für die Austercherhaltung des Friedens auf dem Balkan sind die Vorkrisen durch die jetzt erfolgte Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und Serbien erheblich schlechter geworden. Wenn der Abbruch selbst auch noch vermieden würde, so muß man ihn doch als sehr fies ansehen, wenn es nicht noch in letzter Stunde den vereinigt Bemühungen der Mächte gelangt, annehmbare Grundlagen für eine Verständigung zu schaffen.

## Die Auffassung in Paris.

Paris, 23. Juni. Die leitenden französischen Kreise, die bisher Serbien und Bulgaren gleichmäßig wohlwollend gefasst waren, fangen an, Serbien vorzuziehen und Bulgarien für den drohenden Kriegsausbruch allein verantwortlich zu machen. Den Gegenstand der Dauptfrage bildet jedoch Rumänien, dessen Haltung ausfallend ist. Auch ein Wiederergriffen der Türkei wird nicht für unmöglich gehalten. Ein angeblich österreichischer Vorschlag, aus Matebonten zu neutralisieren, findet hier wenig Anklang.

## Zahlreiche Todesurteile in Konstantinopel.

Das Urteil des Kriegsgerichts in Konstantinopel ist noch nicht bekannt gegeben worden, doch ist es sicher, daß zwölf Personen, die der direkten Teilnahme an der Ermordung Mahmud Scherif Paschas oder der Anführung dazu angeklagt waren, zum Tode verurteilt worden sind. Davor befindet sich der frühere Direktor der politischen Polizei Mehmed, der frühere Serkan Kizim, der Fähnrich Chebi, der Leutnant Mehmed

Ali, Töpel Dewit, Zie und die drei geflohenen Mörder Nami, Schemet und Abdurrahman. Prinz Sabah Eddin, Scherif Balcha und der frühere Minister des Innern Reschid wurden zu schweren Strafen verurteilt.

Die von mehreren Seiten geäußerten Todesurteile sind bisher von Sultan nicht bekräftigt worden. Unter den zum Tode Verurteilten befindet sich Damad Sahli Balcha. In einem an den Militärgouverneur gerichteten Schreiben stellt Sabah Eddin in Abrede, daß er Beziehungen zu den Mördern Mahmud Scherif Paschas gehabt habe, nicht aber zu, daß sie von ihm Selbst verlangt haben.

## Veröffentlichung des Bündnisvertrages?

Sofia, 23. Juni. Einigen ausländischen Blättern gemeldet ist die „Agence Havas“ zu der Erklärung ermächtigt, daß Geshow in der Zusammenkunft mit dem Ministerpräsidenten Pašić in Baribrod in Gegenwart dritter vorgelegten hat, den Bündnisvertrag samt den Anträgen zu veröffentlichen. Daß das noch nicht geschehen sei, sei keineswegs auf den Widerstand Bulgariens zurückzuführen.

## Die Haltung der russischen Regierung.

Paris, 23. Juni. Der Pariser Berichterstatter des „Temps“ meldet: Da die russische Regierung feststellt hat, daß keiner der Balkanstaaten das Schiedsgericht ablehnt, hat sie ihnen befohlen, daß sie sich freuen würde, von ihnen in einer Frist von 4 Tagen einleitende Denkschriften zu erhalten, welche eine erste Grundlage für die Vorbereitung des Schiedsprüchs bilden könnten.

## Das Reformwerk in Armenien.

Konstantinopel, 23. Juni. Es verlautet, Frankreich habe den Großmächten vorgeschlagen, das Reformwerk in Armenien mit der Erneuerung eines türkischen Verordnungsmaßes für die sechs Vilajets Phanatoniens zu beginnen. Dieser Vorstoß gegenüber Verhandlungen zwischen den Kabinetten stattfindend.

# Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. In ungarischen Herrscharen hat in dem Zusammenhang vom 23. M. der Vizepräsidenten Fürst Pauli sich ein Ansuchen an das Haus gerichtet, in der der Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelm gedachte. Neben der Kaiserjubiläumfeier, so führte er aus, ist es auch die politische Verantwortung, die zwischen den beiden Herrscharen ebeneben steht, als die Regierungssache des Deutschen Reiches, unter die von ihnen zumal gehalten der hohen Verbündeten und der Frieden in allen, auch schweren Zeitläufen, bedauert hat, den zu genehen allen überreichlichen Wissen veranlagt ist. Gedacht und unterstützt ist das Beispiel, welches die beiden Monarchen als Vorbild oder, treuer Pflichterfüllung allen Bürgern ihrer Staaten geben. Im Sinne dieser meiner Worte sei es mir vergönnt, die Glückwünsche dieses hohen Hauses dem Deutschen Kaiser darzubringen. — Das Haus hörte die Rede stehend an und brach am Schluß in lebhaften Beifall und Händeklatschen aus. — In seiner Sonnabendabende hat der Senat der Universität Wien beschlossen, die Prüfungen wieder aufzunehmen, während der Abreise von dem Universitätspräsidenten und während der Abreise von dem Universitätspräsidenten bedauert der Senat die neuerdings strafbaren Handlungen eines Teiles der Studentenschaft und fordert sie auf, zur Besonnenheit und Ordnung zurückzukehren. Nach neuester Meldung hat der Rektor der Universität bekräftigt, daß auch die Vorkursen am Dienstag in vollem Umfang wieder aufgenommen werden.

Belgien. Der König hat Sonntag seinen feierlichen Einzug in Gent gehalten, nachdem er den neuen Kanal von Gent nach Terneuzen eingeweiht hatte. Am Nachmittag besuchte König Albert die allfällige Kunstausstellung und liess sich von der Herrin Raenis einen längeren Besuch ab. Er wurde hier von dem Geheimen Kommerzienrat Dr. Louis Raenis und dem deutschen Geschäftsträger Prinzen v. Sogelbeld-Tradenberg empfangen. — Der Kammer in Brüssel wurde der Schulgesetzentwurf vorgelegt, der den Pflichtschulunterricht bis zum 14. Lebensjahr erhöht. Die letzten beiden Schuljahre sollen dem geistlichen Unterricht gewidmet sein. Außerdem regelt der Entwurf die Anteilungsverhältnisse der Lehrer.

Frankreich. Präsident Poincaré ist Montag vormittag mit dem Minister des Auswärtigen Richon von Paris nach England abgereist, Minister des Innern Luch und Minister des Krieges Luch sind am 22. nach Cherbourg. Ministerpräsident Barthou übernimmt während der Abwesenheit des Ministers Richon interimistisch die Leitung des Ministeriums des Äußeren. — Antimilitaristische Kundgebungen fanden in den letzten Tagen in Brüssel, Verdun und noch in verschiedenen anderen Orten statt. Anschlägen sind mehrfach Verhaftungen von Soldaten vorgenommen worden.

Ungarn. Die Duma hat, wie aus Petersburg gemeldet wird, den Antrag der Bahnen Moskau-Kiew-Koroneich und Moskau-Kasan beschlossen. — Die Jarenafamilie hat Sonntag von der Kronstädter Meere aus die Fahrt nach den finnischen Schären angetreten.

England. In London wurden Sonnabend drei Suffragetten, Kernen, Gule und Barret, wegen Sungerstreiks aus der Haft entlassen. — Spanien. Bei einer Protestversammlung gegen den Krieg in Barcelona, die Sonnabendabend in Barcelona abgehalten wurde, kam es zu heftigen Kundgebungen. Als die Polizei einschritt, haben die Manifestanten Revolverfische ab. Die Polizeibeamten feuerten ebenfalls. Dreißig Personen wurden verletzt, 22 verhaftet. Die Erregung in der Stadt dauert an. Es sind Truppen konzentriert.

Österreich-Ungarn. Der Bau eines Forts bei Bliffingen wurde von der Ersten Kammer mit 21 gegen 9 Stimmen innerhalb eines Gesetzwurfs über die Küstenverteidigung beschlossen.

Dänemark. Das neue dänische Ministerium, wie es die Zustimmung des Königs erhalten hat, setzt sich jetzt aus folgenden Parlamentariern zusammen: Ministerpräsident und Außenminister: Zahle; Verteidigungsminister: Dr. Mund; Minister für Kirche und Unterricht: Keiser-Nielsen; Landwirtschaftsminister: Bedervien; Minister des Innern: Nebastner De Rode.

Türkei. Zum künftigen Militärrats in Berlin wird ein türkischer Oberst, der den Namen des Chefs des Generalstabes im türkischen 10. Korps ent-

gültig übernommen hat, der Oberstleutnant in Generalstab Dschemil Bei, ein Schwiegersohn Sattis Paschas, ernannt.

Morocco. Aus Agadir wird gemeldet, daß in der Nacht zum 19. M. ein Suverän von Marokko angriffen wurde, die 60 Gensicht mit 120 Patronen megen. Am 21. dieses Monats ist in der Nähe von Agadir eine Seeschlacht getrieben worden.

Australien. Laut Meldung aus Melbourne ist Premierminister Hughes zurückgetreten, da die Bundesregierung, die aus Mitgliedern der Arbeiterpartei besteht, bei den letzten Wahlen eine Niederlage erlitten hat, und im neuen Hause eine Stimme in der Minorität ist. Der Führer der Liberalen Coe wird ein neues Ministerium bilden.

# Deutschland.

Hamburg, 24. Juni. Der Kaiser begab sich mit seinem Gefolge gestern um 10 Uhr im Automobil nach Stellingen zur Besichtigung von Hagenbäck Tierpark, wo er von den Söhnen des verstorbenen Kommerzienrats Hagenbäck, Heinrich und Lorenz Hagenbäck, empfangen wurde. Auser den Reueinrichtungen des Tierparks wurden dem Kaiser auch die zurzeit im Tierpark weilenden Walfische vorgeführt. Nach Besichtigung des Hagenbäckischen Tierparks begab sich der Kaiser um 12 1/2 Uhr zu Generaldirektor Dr. Vallin, um daselbst zu frühstücken. Nach 2 1/2 Uhr traf der Kaiser an der St. Pauli-Landungsbrücken ein, wo das Pfadfindertorps Hanja aufgestellt war. Nachdem der Kaiser vom Leiter des Pfadfindertorps den Rapport entgegengenommen hatte, begab er sich an Bord der „Högenollern“. Diese fuhr um 3 1/2 Uhr nach der Unterelbe, begleitet vom Dampfschiff „Schnepf“. Abends um 6 Uhr traf der Kaiser in Brunsbüttel ein. Die „Högenollern“ ging sofort in die Schleuse. Eine halbe Stunde später begab sich der Monarch an Land zur Besichtigung der neuen Schleusenanlage. Für die Abendtische waren an Bord geladen: Admiral v. Springen, Kommandant v. Wehden und Kanalpräsident Dr. Raug. Vor Brunsbüttel passierte die „Högenollern“ eine Flottille des kaiserlichen Motorjachtflottille.

(Zur Weltreise) hat sich auf dem Festessen in Hannover, das aus Anlaß der Einweihung des neuen Rathauses stattfand, auch der Minister des Innern von Dalmuth geäußert. Nach dem „Hannoverschen Courier“ sagte er a: Heute nur, wo durch den von den erlauchtesten Sprossen der Häuser Högenollern und Braunschweig-Lüneburg jüngst geschlossenen Ehebund diesen Gegenseiten der Boden vollends entzogen ist, wo auch diejenigen, die bisher grollend abseits standen in unerschütterlichem Hader mit der Entscheidung der Weltgeschichte, endlich nicht länger mehr der Weltgeschichte schuldigen können, daß diese sich die Verbindung mit allen Zeitern in einem baren Gedächtnis des preussischen Staates ist, da müssen auch die Wege gebnet sein zur Zusammenfassung aller Kräfte in Stadt und Land zu gemeinsamer Arbeit für Stadt, Provinz und Vaterland.

(Eine Verfügung des Staatssekretärs v. Tripitz). Der Staatssekretär des Reichsmarineamts gibt folgende Verfügung bekannt: „Eine Mitteilung an militärischen Materialen an Privatpersonen darf, wenn nicht etwa ein eigenes staatliches Interesse dazu vorliegt, nicht ohne Genehmigung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts stattfinden.“

(Die Reichstagsersatzwahl in Waldeck-Rhymont) hatte folgendes amtliche Ergebnis: Amtsgeschäft Richter, Burgdorf i. H. (Christl. Bwg.) erhielt 6327, Dr. Friedrich Naumann, Siedeburg bei Berlin (Fortschr. Bp.), 6393 Stimmen. Naumann ist somit gewählt. Bei 14205 Wahlberechtigten wurden 12920 gültige Stimmen abgegeben. Zersplittert waren 23 Stimmen.

(Gegen die Polen im Rheinrevier) handelt sich eine längere Aufsicht aus dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk, die die „Rheinische Volkszeitung“ veröffentlicht. Es wird in ihr ausgeführt, daß sich die Angriffe der Polen im Rheinrevier nicht etwa gegen die Förderer der preussischen Polenpolitik, gegen die National-liberalen und Diktatorverweirler richten. Der Gegenstand der Polen richtet sich immer offenkundiger gegen das Zentrum und gegen die deutschen Katholiken. Durch die politische Verflechtung der polnischen Arbeiter radikalisiert sowohl in politischer wie religiöser Beziehung; Polen, die sich als Zentrumswahlmänner aufstellen lassen, werden boykottiert; wegen der Wahl eines deutschen Krates in Wanne seien sämtliche Mitglieder des Kirchenvorstandes, die für diesen Amt getrimmt haben, boykottiert worden; die betreffenden Geschäftsleute fangen über enorme geschäftliche Schwabungen. Die Aufsicht schließt mit den Worten: „Mit einer Woge ist auch politisch ist weder den Interessen der Zentrumspartei, noch den berechtigten Interessen der Polen gebiet. So wie es angeblich heißt, darf es nicht weitergehen, oder der tertius gaudens ist die Sozialdemokratie.“

# Volkswirtschaftliches.

Ständige Ausstellung für die Arbeiterwelt. Unter Vorsitz des Direktors des Reichsamts des Innern, Abt. Geh. Hans Caspar, fand am 19. und 20. Juni eine Sitzung des Beirats der „Ständigen Ausstellung für Arbeiterwelt“, Reichsanstalt“ in Charlottenburg statt. Die Hauptaufgabe galt der Prüfung der Ausstellungsgegenstände nach der Richtung, die als vorgefährten Schwerevorrichtungen liberal den neuesten Anforderungen der Betriebsicherheit entsprechen. In weitestgehender intensiver Arbeit wurde diese Aufgabe durch den Bei-

rat, der sich aus heroischen Persönlichkeiten der Wissenschaft und Industrie und aus Beamten der Gewerbeaufsicht und der verschiedenen Berufsvereinigungen zusammensetzt, erledigt und hierbei manche wertvolle Anregung zu Verbesserungen und Vereinigungen gegeben. Die verammelten Spezial-Sachverständigen geben die verammelten Spezial-Sachverständigen geben die verammelten Spezial-Sachverständigen...

Der Deutschen Volkerversicherungs-Vereinigungs-Vereinigung zu Berlin ist durch Senatsbeschluss des Kaiserlichen Justizamts für Privatversicherung vom Freitag der Gerichtsbarkeit für das Deutsche Reich und die deutschen Kolonien genehmigt worden. Die Gesellschaft wird den Betrieb in Kürze aufnehmen.

Deutscher Haus- und Grundbesitzertag.

Gleichzeitig mit der vieler Woche begann in Kiel am Montag unter starker Beteiligung aus dem ganzen Reich der 35. Deutsche Haus- und Grundbesitzertag. Nach den Begrüßungsansprachen kam es, bevor die Verammlung an die Erledigung der Tagesordnung, zu großen Vorkäufen. Der Verbandsvorsitzende Justizrat Baumert erklärte, daß er im Namen des Vorstandes einen Dringlichkeitsantrag zu stellen habe. Der Vorstand beauftragt beim Hausbesitzertag den Ausschluß des Beschlusses über die Verhältnisse der Hausbesitzer...

Nach einer stürmischen Debatte mit diesem Inhalt bringt Justizrat Baumert den Antrag auf Übergang zur Tagesordnung zur Abstimmung, für den sich die große Mehrheit entscheidet. Hierauf wird endlich in die Tagesordnung eingetreten. Der erste Punkt lautet: Die Hausbesitzervereine sind zu vereinigen. Präsident Dr. van der Voigt führte aus, daß die Vereinigung der Dedungsorganen zum Standpunkt des Hausbesitzes aus nicht sehr günstige sei. Eine große Schwierigkeit, unter denen der Hausbesitzer leidet, ist die Hypothekenzinsschwankungen. Glaubt man, daß die Geldknappheit schwinden wird, wenn eine Milliarde aus dem deutschen Volksermögen herausgenommen wird? Dabei hätte man wünschen müssen, daß wenigstens in finanzieller Beziehung ein angenehmer Ausgleich geschähe worden wäre. Die Vorlage bringe Sätze, die einem sehr hohen Zinssatz für die Hypothekenzinsen haben. Die Überhöhung soll nicht zu hoch sein, sondern sie wird noch erwidert. Als Präsident an der Vorlog sich auch gegen die Steuer nach dem gemeinen Wert wendet, wird er durch Widerspruch: Der Antrag ist nicht unterbreiten. Er erhebt daher gegen den Antrag, daß er sich gegen die hinführende Anträge nicht verhandeln will. Die Anträge sind nicht zu verhandeln. Die Anträge sind nicht zu verhandeln. Die Anträge sind nicht zu verhandeln.

Provinz und Umgegend.

Halle, 24. Juni. Hier findet vom 20. bis 24. Juli d. J. der 42. Kongress des Bundes deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacherer statt. Zum Kongress ist bereits die Teilnahme von annähernd 2000 Personen gesichert.

Naumburg, 24. Juni. Der zum Absterben Erziehung eines neuen Siedebundes angelegte Entschluß hat dem Vaterländischen Frauenverein einen Betrag von 8348,79 Mf. gebracht, wovon nach die Unkosten zu betreffen sind. Das vom Leipziger Janungsausschuss erwerbene Sinaatorium in Grochena soll durch Erweiterung und Ausbau nunmehr als Erziehungsheim für Handwerker und deren Angehörige dienen. Das Haus würde durch einen feierlichen Akt, dem auch Umbaufr. o. Schell, Naumburg, betwöhnte, eingeweiht.

Rößhen, 23. Juni. In einer feierlichen, aber würdigen Feier wurde am Sonnabend nachmittag die Weib des von Professor Dr. G. Krause (Rößhen) der hiesigen Ortsgruppe des Dürerbundes gestifteten Dürerbundhauses vollzogen. Um dem Weib hat hatten sich die Stützen der Weibden, zahlreiche Vertreter von Vereinen und Korporationen eingefunden. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Sinaatoriumslehrer Dr. Wolf, dankte in seiner Festrede den Stützen und zeichnete in großen Umrissen die Ziele und die Arbeit des Dürerbundes.

Würgermeister Dr. Heymann gab bekannt, daß die Stadt, um den Stifter, dem sie schon viel zu danken hat, zu ehren, der Straße, in der er wohnt, den Namen „Dr. Krause-Strasse“ gegeben habe. Ansprachen und Glückwünsche der offiziellen Vertreter schloß in diesen Teil der Feier. Eine Bereicherung erfuhr das Programm dann noch durch die auf einer Kasse stehende des Schloßgarens von der Anhaltischen Vereinigung für Volkstänze dargebotenen Volks- und Charaktertänze.

Rößen, 23. Juni. In Schloßgarten schloß der Hausmeister mit einem Tisch nach Spüringen. Dabei entlud sich plötzlich die mit Schrot geladene Waffe, und die Ladung drang einem in der Nähe der hiesigen Mauer in die linke Brustseite. Der Schwereil sie wurde im Samariterwagen in seine Wohnung transportiert.

Magdeburg, 23. Juni. In einer Saale des Herrentaugrestaurants fand Sonntag mittag die Mitgliederversammlung des Sächsischen Provinzverbandes des Deutschen Flottenvereins statt, an der 138 Vertreter aus 23 Gruppen des Regierungsbezirks Magdeburg, 9 des Regierungsbezirks Meißenburg und 3 des Regierungsbezirks Erfurt teilnahmen.

Zerbst, 24. Juni. Die A.H. in der Stadt zur Versorgung des Kreises und der Stadt Zerbst mit elektrischer Energie durch die Oberlandzentrale schreiten jetzt sehr schnell vorwärts. Die Leitungsträger für die von dem Haupttransformatorstationen an der Südspitze des Fieberbüschels abgehenden Leitungen nach den Ortsteilen des Kreises sind durchweg ausgerichtet und für den Betrieb vorgefertigt. In der Stadt Zerbst ist man gegenwärtig in den Hauptstraßen mit der Leitung der unterirdischen Leitungsbau beschäftigt, so daß bei dem schnellen Fortschritt der Arbeiten wohl mit der offiziellen Einführung der elektrischen Energie für Leucht- und Kraftzwecke zum Herbst dieses Jahres gerechnet werden kann.

Worbis, 23. Juni. Der Tod des Stadtverordnetenvorstehers Hellwig aus Worbis, der, wie gemeldet, bei Bad Sachsa vom Zuge überfahren wurde, findet seine Aufklärung. Hellwig hatte in seiner Eigenschaft als Prozeßagent Gelder unterschlagen. Er stellte sich dem Gericht in Überfahrt. Wegen Unzuständigkeit dieses Gerichtes wollte er sich nach Nordhausen zum Landgericht begeben. Unterwegs bei Statton Sachsa ließ er sich vom Zuge überfahren. Hellwig beklagte zahlreiche Ehrenämter und war ein weithin bekannter Mann.

Wahnsdorf (Sachsen), 23. Juni. Der fünf Jahre alte Sohn des Hausbesitzers Emil Freund, der in der Nachbarschaft mit anderen Kindern spielte, trank aus einer am Fenster stehenden Flasche, welche Lysol enthielt. Trotz der ärztlichen Bemühungen erlag das Kind den Folgen der Vergiftung.

Greiz, 24. Juni. Das Hochwasser der Elster hatte gestern nachmittag gegen vier Uhr seinen höchsten Stand erreicht. Bei Köpenitz und bei Neuzschmied hat weite Feld- und Wiesenflächen überflutet. Große Wassermassen führten die Elster zum Glatzschloß fließen wie in Zägen unter Wasser.

Leipzig, 23. Juni. Die Internationale Bauausstellung war gestern von ca. 78 000 Personen besucht. Die städtischen Ausstellungsbüro hat bisher an einem Tage die hygienische Ausstellung mit 73 000 Personen.

Leipzig, 23. Juni. Die Festschrift zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmals, die jeder Teilnehmer außer der Denkmäler als Festgabe unentgeltlich erhält, wird vom 1. Schriftführer des Deutschen Patriotenbundes Direktor Dr. Spilner bearbeitet. Die bildliche und äußere Ausstattung steht unter der künstlerischen Leitung von Prof. Schürer. Die Schrift wird daher nach der textlichen wie künstlerischen Seite eine wertvolle Gabe im Umfange von etwas 80000 darstellen. Der bildliche Schmuck wird feinerlei Photographien, oder Autotypen, sondern lediglich künstlerische Nachbildungen bringen. Auch die alten Entwürfe zu einem Völkerschlachtdenkmal werden natürlich eine Wiederholung geben. Im Texte wird die Vorgeschichte des Denkmals von 1813 an bis zur Gründung des Deutschen Vaterbundes, seine Baugeschichte und der Denkmalsgebäude behandelt werden. Besonderes Interesse wird auch eine künstlerische entworfenen Orientierung für 6 bereits vorhandene Ehrenmitglieder des Deutschen Patriotenbundes erweisen, die selbst noch an den deutschen Freiheitskämpfen 1813 teilgenommen hatten und später die ersten Arbeiten zur Errichtung des jetzigen Völkerschlachtdenkmal mit erleben konnten. Einer von diesen, der Leipziger Ratler, hat sogar den Denkmalsbau noch praktisch durch Ausführung einer größeren Summe fördern helfen.

Sport und Leibesübungen.

Berlin, 23. Juni. Die vom Deutschen Radfahrerbandverbandes des Kaiserlichen Reichsverbandes in Berlin hatte das Ergebnis, daß von 55 Teilnehmern infolge schlechten Wetters nur drei das Ziel erreichten. Sieger war Paul Diehl (Breslau), der fünf Stunden mehr gebraucht als der Sieger des Vorjahres. Die Reultate waren: 1. Paul Diehl (Breslau), 89 Stunden 23 Min. 16 S.; 2. W. Hartmann (Breslau) 88 Stunden; 3. Weitzberger (München), 88 Stunden 16 Min.

Luftschiffahrt.

Vom Leipziger Luftschiffahrt. Das Luftschiff „Victoria Luise“ hat am Montagmorgen in der dritten Stunde die Leipziger Luftschiffhalle

verlassen und ist nach Potsdam zurückgekehrt. Gegen 5 Uhr wurde die „Victoria Luise“ in die Potsdamer Halle eingedrückt.

Das Luftschiff „Sachsen“, das bekanntlich in Leipzig bleibt, wird am heutigen Dienstag auf zwei größere Fahrten unternommen. Die Ballastierfabrik ist für den Verein Deutscher Ingenieure reserviert. Das Militär-Luftschiff „S. 4“, dessen Fahrt von Göttingen nach Leipzig für den gestrigen Montag aus Göttingen abgebrochen wurde, ist wegen Gasnachfüllung erst am Mittwoch wieder abgefahren.

Sachsenluftschiff mit drei Ballastieren. In Johannisthal hat am Montag Abends den Sachsenluftschiff mit drei Ballastieren - Genannt Münter und Ballast für zwei weitere Ballastiere - auf 2150 Metern hinaufgestiegen. Der Meteor fand Wetter auf 1600 Meter, geschaffen von dem Flugzeugen Martin haben erreicht die Meteorhöhe mit einem Meteor-Meteor-Meteor innerhalb 1/2 Stunde.

Folgenreicher Zusammenstoß in den Rufen. Wien, 23. Juni. Während des heutigen Flugmeetings in Aspern ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Unmittelbar nach dem Abflug, des Reisens des Beginn des Flugtages, stiegen mehrere Franzosen um den Preis des ersten Fluges des Tages auf. Unter ihnen bestand sich auch der Franzose Mollat, der sich als Dritter in die Luft erheben konnte. Da er keine Aussicht hatte, den Preis zu gewinnen, wollte er wieder niedersteigen. In diesem Augenblick begegnete ihm der Apparat eines österreichischen Piloten, Ingenieurs Stanger, der auf dem Ballastierflug den Linienluftschiff-Gesellschaft bekannte, vorhererreichbar bei sich hatte. Beide Apparate trafen infolge des Zusammenstoßes auf Boden, Leutnant Mollat erlitt einen Bruch der Schädelbasis, einen Bruch des Unterkiefers und zahlreiche innere Verletzungen. Er wurde in sterbendem Zustande ins St. Carolinenspital gebracht. Die beiden anderen Piloten kamen mit weniger schweren Verletzungen davon. Die Schuld an dem Unglücksfall wird dem Ingenieur Stanger beigemessen, der gegen die Flugrichtung aufgestiegen war.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Auf zur Werkstätte! Rundreise durch die Städte Hamburg, Kiel, Lübeck, Rostock, Stettin, Kopenhagen und den Umgebungen. betitelt sich ein schmühes Büchlein von 40 Seiten, das von dem Deutsch-Dänischen Verkehrsverband herausgegeben worden ist und in padenden Schilderungen die Vorklage dieser genannten Städte als Reisetage presk. Den Umfassung bringen bunte Städteansichten und eine Gassenbahn und Dampfstraßenbahn des nordwestlichen deutschen Küstengebietes und der dänischen Inseln. 21 vortreffliche Bilder führen die Landschaften und architektonischen der großen Städte vor Augen. Wertvolle Bemerkungen über Reisewege und Verkehrs-Institutionen bilden einen praktischen Wegweiser. Das Buch ist von der als leitungsamtlich bekannten Firma W. B. Mademaden in Hamburg gedruckt worden und kann von jeder und den Fremdenverkauft werden. Aus der Städte Hamburg, Kiel, Lübeck, Rostock, Stettin und Kopenhagen unentgeltlich bezogen werden.

Im Balkan-Gezetzfeld brodelt und stößt es noch immer, trotzdem Sir Edward Grey mit Serbien und Festsitzte unter den feindseligen Parteien einen Frieden von London“ zuhause gebracht, trotzdem der russische Jar in nicht unauferstehenden, und aus den Worten einen Krieg zwischen Serbien und Bulgarien als „verbrederlichen Kampf“ bezeichnet hat. - Wie die Dinge aus dem Balkan sich entwickeln und klären, wer wirklich es heute mit Bestimmtheit zu sagen? - Auch das nun freie Albanien ist seiner Selbstständigkeit noch nicht froh geworden. Ein modernes Staatsgebilde steigt nicht von heute auf morgen fertig da. Die beiden Vertreter der Mächte in Estnari mit Fries und Gies in ständigen Sitzungen sich bemühen, dem neuen Staat die ersten Grundlagen einer Gesetzgebung und Verfassung zu verschaffen. Dabei ist eigentlich nur Estnari tatsächlich in der Hand der Mächte, während die albanischen Führer mit ihrem Verlangen in der wilden, abgeschlossenen Gebirgswelt als freie Bauern und bis jetzt recht merkt unermüdeten Entgegenkommen geehrt haben. Otto von Götterberg, der in Estnari die jüngsten Ereignisse selbst miterlebte, erzählt in Nr. 25 der „Waltenau“ über „Die Stellung des albanischen Völkchens“ und gibt in meisterhafter Darstellung einige interessante Aufschlüsse über diesen „Wetterwinkel Europas“.

Vermischtes.

Überfahren. Worms, 23. Juni. Gestern nachmittags 2 Uhr 25 Min. wurden bei einem Eisenbahnübergang in der Nähe der Stadt die 39-jährige Ehefrau Heber aus Weinsheim und ihr 10-jähriges Kind vom Zuge 518 Worms-Ludwigsbafen erfasst und auf die Seite geschleudert. Die Frau war sofort tot; das Kind starb auf dem Wege nach dem Krankenhaus. Der Unfall ist auf unbeherrschtes Öffnen der Schranken zurückzuführen.

Von Wegelagerern herauf und furchtbar zugerichtet wurde der 31 Jahre alte Arbeiter Kreizer aus der Gerichtstraße 32 in Berlin. Als er Sonntag nachts den Doppelpass passierte, fielen plötzlich vier Strolche über ihn her, rissen ihn zu Boden und bearbeiteten ihn mit dolchartigen Messern derart, daß er blieb. Dann raubten sie dem überfallenen Uhr und Kette sowie das Portemonnaie und entflohen. Er wurde später hilflos aufgefunden, nach der Unfallstation in der Lindowmer Straße geschafft und dann nach dem Wund-Krankenhaus transportiert, wo er bedenklich daniederliegt. Die Wegelagerer konnten noch nicht ermittelt werden.

Die Entzantungen beim 78. Infanterieregiment in Dsnobrid stellen sich als harmlos heraus als man ursprünglich angenommen hatte. Sämtliche Erkrankte befinden sich auf dem Wege der Besserung. Die Ursache der Entzantungen ist aber bisher immer noch unbekannt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Köhner in Merseburg.

**Wollen Sie gut und vorteilhaft kaufen?**

so decken Sie Ihren Bedarf an

# Schuhwaren

bei

# Merseburg. Stern & Co.

Kl. Ritterstr. 7.  
Teleph. 448.

**Hebamme Trautmann**  
wohnt jetzt  
**Grosse Ritterstrasse 31.**

**was trinken wir jetzt?**

Aufgeklärte Frauen verstehen ökonomisch zu wirtschaften und bereiten sich durch einfaches Waschen von Kinder (ohne weisse Pulver) 5 Pf. wirklich feinsten Limonadestump mit 1 Originalpatente Heigel-Extrakt für 75 Pf. selbst. Kostlos zu Nachbestellen und Limonaden von reinstem Fruchtgeschmack und vollem edlen Aroma, in Stember, Erdbeer, Zitronen, Kirschen, Grenadine, Orange (Ophelein) etc. Der Kinder liebt es Getränk, gesund, erquickend u. fabelhaft billig! Vor Nachbestellungen schneide die Schutzmarke Kugelhörn. Vollständiges Rezeptbuch zur rechten Selbstbereitung leichter Süßware, Braunkneine etc. folgen. Alleiniger Fabrikant: Otto Heigel, Berlin SO.  
In Merseburg bei W. H. Kiesel, Entenplan.

**Viebling-**  
Seife aller Witter ist die echte **Steckenpferd-Buttermilch-Seife** von **Bergmann & Co., Rabenau**, denn sie ist die beste Kinder-Seife, da äußerst mild und wohltuend für die empfindliche Haut. Stück 80 Pf. bei **W. Fahrmann, Franke** Gerfurth, Altd. Kupfer

**Matulatur**  
hält stets vorrätig u. empf. billig!  
**Buchdruckerei Th. Köhner,**  
Merseburg, Delarube 9.

Bis 7. Juli verkaufe ich sämtliche  
**Sommerstoffe, Schürzen, Gardinen, Unterröcke usw.**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Domstr. 1, 1. Ebg. **B. Wendland.** Domstr. 1, 1. Ebg.  
**Verbrennungs-Särge**  
aus Metall und Holz, sowie  
großes Lager eigener und kieferner Pfosten-Särge.  
**Metall-Särge**  
Sarg-Magazin von **O. Scholz & Co., Merseburg.**  
Gothardstr. 34. Tel. 458. Gothardstr. 34.

**Geichtsausschlag.**  
Nickel, Mitterer, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Bader's Patent-Weißpulver** Seife, a. Stk. 50 Pf. (150 Pf.) und 1.50 Pf. (350 Pf.) harte Form) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwischen und mit **Sudoch-Creme** (a 50 Pf., 75 Pf., 20) nachstreichen. Grobhartige Wirkung v. Lauschen beständig. Bei **W. Kiesel, H. Kiesel u. A. Kupfer, Drog.**

**Otto Dobkowitz, Merseburg,**  
Gegr. 1889. Entenplan II. Teleph. 58.  
**Grösstes Modewaren- u. Ausstattungshaus**  
Stets die letzten Neuheiten in grosser Auswahl. — Verkauf zu sehr billigen Preisen. — Fachkundige und aufmerksame Bedienung.  
Muster und Auswahlendungen franko zu Diensten

**Mousseline- und Waschstoff-Reste**  
zu sehr billigen Preisen bei  
**Theodor Freytag**  
Rossmarkt.

**Eine wirklich ideale Erfindung**  
ist das  
**Alum.-Wasserschiff „Caldor“**  
Jede Hausfrau, die auf Gas etc. kocht, sollte nicht versäumen, dieses Wasserschiff zu kaufen. Stets heißes Wasser umsonst! Ohne extra Brennmaterial erhält man in 15-20 Minuten 2,5-4 Ltr. sauberes, siedendes Wasser.  
**Otto Bretschneider**  
Kleine Ritterstrasse  
Eisenw., Haus- u. Küchengeräte

Sie bilden sich ein neue Wäsche zu sehen, wenn Sie sie mit Persil gewaschen haben, so blendend weiss, frisch und dultig ist sie danach geworden. Einfachste Anwendung, billig im Gebrauch und absolut unschädlich  
unter Garantie!  
Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

**Persil**  
das selbsttätige  
**Waschmittel**  
Der grosse Erfolg!



**HENKEL & Co., DÜSSELDORF.** Henkel's Bleich-Soda.  
Auch Fabrikanten der beliebtesten

**Nähmaschinen**  
Reparaturen führt sachgemäß aus **H. Baar, Merseburg, Markt 8.**  
**Ausführung aller Maurearbeiten**  
sowie aller in mein Fach fallg. Hausreparaturarbeiten werden sachgemäß, prompt und billig ausgeführt.  
**Grabeinfassungen**  
in all. Größen u. Formen billigst.  
**Gustav Horn jr.,**  
Schmale Straße 9.  
**Blülee-Presserei,**  
lach und hoch, wird jederzeit außer angefertigt  
**Herrn Baar sen., Markt 8.**

Empfehle mein Spezialgeschäft für  
**Fahrräder und Teile**  
sowie meine gut eingerichtete Reparatur-Werkst.  
**Richard Gärtner,**  
Merseburg, Unter-Alt aburg 4.  
**Zum Kinderfest**  
empfiehlt billigst  
**Schuhwaren**  
in allen Qualitäten und Preis-lagen  
**H. Leber, Neumarkt 17.**

Nur noch kurze Zeit dauert der  
**Total-Ausverkauf**  
im **Schuhwarenhaus Entenplan 9,**  
darum nehmen Sie die Vorteile  
hauptsächlich **zum Kinderfest wahr.**  
**Schuhwarenhaus J. Jacobowitz, Entenplan 9.**

**Schluss der Anzeigen-Aufnahme**  
für den „Correspondent“  
**9 Uhr vormittags.**  
Im Interesse der Auftraggeber bitten wir um gefl. Beachtung dieser Schlusszeit.  
**Größere Anzeigen** wolle man am Tage vorher angeben.  
Gleichzeitig teilen wir mit, daß die Expedition von abds. 1/8 Uhr ab geschlossen ist.  
Expedition des **Merseb. Correspondent.**  
Stern 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Die weltliche Frage.

Die Veröffentlichung des Briefes, den Prinz Ernst August am 20. April an den Reichstagskanzler gerichtet hat, verlor, nach der „Mil.-pol. Korrespondenz“, nicht nur den Zweck, der weltlichen Agitation den Boden zu entziehen, sondern sie sollte auch die Öffentlichkeit auf die unmittelbar bevorstehende entscheidende Fassung der braunschweigischen Frage vorbereiten. Von Seiten der preussischen Staatsregierung ist nämlich alles Erforderliche in die Wege geleitet worden, um zum gegebenen Zeitpunkt die Aufhebung der Bundesratsbeschlüsse von 1885 und 1907 und die Annullation des Prinzen Ernst August zur Chronologie in Braunschweig herbeizuführen. Es sind allein noch einige Vorfragen mehr formeller Natur zu regeln, an deren Lösung arbeitslos beteiligten Instanzen gearbeitet wird. Die „Mündener Neuesten Nachrichten“ schreiben: Wir vermessen im Brief des Prinzen jegliche Andeutung darüber, wie sich sein Vater, der Herzog von Cumberland, mit seinen Ansprüchen auf Hannover, aus denen er nie ein Hehl gemacht hat, nunmehr der veränderten Sachlage gegenüber verhält. Der Bericht des Vaters auf Braunschweig zugunsten des Sohnes enthält auf jeden Fall keinen Bericht auf Hannover; und ob in der Veröffentlichung, die Prinz Ernst August nach dem Wortlaut seines Schreibens fernerst vorzulegen will, der Herzog auch keine Ansprüche auf Hannover entfallen wird, steht noch dahin. Außerdem verlangt der Reichstag des Bundesrats ohne Zweifel, wie sich aus seinem Schlußsatz ergibt, daß ein cumberlandischer Prätendent auf Braunschweig nicht nur für seine Person, sondern auch für seine Descendenz auf Hannover Bericht leistet, ehe er den braunschweigischen Thron bestiegt. Das aber dem Reichstag des Prinzen mehr als die Bedeutung einer rein persönlichen Verpflichtung beizulegen wäre, wird niemand behaupten wollen.

Der Vorstand des Deutsch-hannoverschen Waldvereins hat im Anschluß an die Veröffentlichung des Briefes des Prinzen Ernst August Flugblätter verbreitet, in denen es heißt: Gegenüber allen irigen Schlüssen, die sich als bald an den Wortlaut dieses Dokuments geknüpft haben, mahnen wir zu ruhiger Überlegung! Aus dem Wortlaut des Briefes ergibt sich aus harter das, was wir stets betont haben: Trotz aller preussischen Forderungen in dieser Richtung hat Prinz Ernst August nicht auf seine Rechtsansprüche an Hannover verzichtet! Wenn der Prinz hier seinen Rahmweid — irgend eine ungenaue Formulierung — ein anderes, fälschliches Wort — hat er nicht abgelehnt — darin ansetzt, daß er verprochen habe, nichts zu tun und nichts zu unterstehen, was darauf gerichtet ist, den gegenwärtigen Reichstag Preussens zu verändern, so erklärt Prinz Ernst August nichts anderes, als das, was Herzog Ernst August bereits zu wiederholten Malen in feierlicher Form erklärte, ohne daß die Gegner einer friedlichen Lösung der hannoverschen Frage die heute beliebten Schlüsse aus diesen Erklärungen zu ziehen wagen.

Im Gegensatz zu der Meldung der „Berliner Militärischen Korrespondenz“, daß eine endgültige Lösung der braunschweigischen Frage unmittelbar bevorstehe, wird nach der „Mag. Hg.“ von besonders unter-

richteter Seite darauf hingewiesen, daß nach einer früheren Angabe der „Nord. Allg. Hg.“ eine Beschlusfassung des Bundesrats über die Aufhebung der bekannten Bundesratsbeschlüsse von 1885 und 1907 erst für den Herbst d. J. in Aussicht genommen sei. In dieser Sachlage ist bisher nichts geändert worden, auch nicht durch die Veröffentlichung der Erklärung des Prinzen Ernst August von Cumberland.

Deutschland.

— (Künftige Kaisermandate.) Die vom 8. bis 10. September vor dem Kaiser stattfindenden Übungen des 5. (posenschen) gegen das 6. (schlesische) Armeekorps werden mit Sicherheit die letzten ihrer Art sein, bei denen es sich nicht um Kämpfe zwischen Armeen — nach dem Vorbild der Jahre 1909 bei Mergentheim, 1911 bei Wolpert in W. denburg, 1912 bei Döbich — handelt. Schon 1914 soll, wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ hört, ein Kaisermandat ganz großen Stils abgehalten werden, bei dem auf jeder Seite eine Armeeabteilung von je drei Armeekorps und starker Kavallerie bestehen wird. Soweit die Bestimmungen hierüber schon feststehen, kann mit der Teilnahme des 7. (westfälischen), 8. (rheinischen), 10. (hannoverschen), 11. (heftisch-südrheinischen), 18. (großherzoglich-hessisch-nassauischen) und eines bayrischen, wohl des 2. in Würzburg, gerechnet werden. Neben den fünfzig großen Heerführern bleiben die in diesem Jahre zum ersten Male allgemein abgehaltenen Feldübungen unter der Leitung der Armeeeinspektoren von einzelnen Armeekorps gegeneinander weiter bestehen.

— (Die militärischen Reformen), die Fortschrittliche Volkspartei und Nationalliberale bei der Debatte der W. hrvoilage verlangen, sind vom Kriegsminister fast durchweg heftig bekämpft worden. Die „N. N. Bg.“ spricht die Hoffnung aus, daß die ablehnende Haltung des Kriegsministers hervorgerufen worden sei „durch die unsinnige, nur auf den Parteiengegründeten Taktik der Sozialdemokraten“. Sie meint jedoch: Diese Haltung des Kriegsministers entspricht nicht mehr den Hoffnungen, die man aus einigen früheren Erklärungen des Kriegsministers entnehmen zu dürfen glaube, den Hoffnungen, daß der Kriegsminister um in den Resolutionen der bürgerlichen Parteien, wie sie u. a. von der Budgetkommission formuliert worden sind, Richtlinien für ein baldiges strafkräftiges Vorgehen sehen will. Entgegen kann man noch der Annahme Raum geben, daß der Oberster der Sozialdemokratie beim Kriegsminister einen Ubersetzer der Reaktion ausgeht hat. Jedenfalls ist es unter diesen Umständen notwendig, daß beim Abschluß der Aussprache über die verschiedenen Reformwünsche die bürgerlichen Parteien und vornehmlich der Liberalismus eine deutliche Erklärung des Kriegsministers durchsetzen, daß für die Opfer, die das Volk bei der

Heeresverfäugung übernimmt, auch seine berechtigten Wünsche für die Entwidlung seines Heeres die notwendige Berücksichtigung finden. Ohne eine solche Erklärung würde der abtunlichste Votation der Sozialdemokratie ein Boden im deutschen Volk vorbereitet werden, der ihr sonst nicht allzu ergiebig sein wird.

— (Für mittlere bautechnische Beamte) ist in der Reichspost- und Telegraphenverwaltung mit der Wirkung vom 1. April eine Laufbahn eingerichtet, für die die Grundjahre nunmehr amtlich veranschlagt werden. Die Annäherung müssen ein Bauhandwerk, eine deutsche Baugewerkschule absolviert und vier Jahre bei der Reichspostverwaltung abgeleistet haben. Nach zweijährigem Vorbereitungsstudium ist die Prüfung zum Postbauingenieur abzulegen. Nach bestandener Examen wird er bautechnischer Diätar mit 1600 bis 2200 Mark jährlichen Gehältes. Nach etwa fünf Jahren können sie als Postbauingenieur etatsmäßig aufgestellt werden. Im Amtsblatt des Reichspostamts sind die weiteren Bestimmungen und Ausführendenbestimmungen abgedruckt.

— (Der frühere Reichstagsabgeordnete Thomann) feiert am 26. Juni seinen 80. Geburtstag. In voller geistiger und körperlicher Frische lebt dieser moderne Vertreter liberaler Ideen in der schlesisch-holländischen Landwirte die aus ihrer liberalen Gesinnung nie ein Hehl gemacht haben und stets mit Eifer für die Sache des Fortschritts eingetreten sind. In seiner Heimatprovinz nahm er während und auch nach seiner parlamentarischen Tätigkeit eine höchst angenehme Stellung ein. Dem Jubilar wünschen wir bei der Abhaltung seines 80. Lebensjahres noch einen langen gesunden Lebensabend.

Parlamentarisches.

— Die Vereinigung Deutscher Seemann hat zwei Petitionen an den Reichstag gefendet. Sie bittet um Erlass eines deutschen Seemannengesetzes und um ein Zwangsverordnungsrecht für deutsche Seemannen. Beide Petitionen sollen dem Reichstagskanzler als Material überreicht werden. Ein weiterer Ausbau des Koalitionsrechts der Arbeiter wird in einer Petition verlangt, die im Namen des Centralrats der Deutschen Gewerkschaften (D. G.) deren Vorsitzender Karl Götschmann an den Reichstag gerichtet hat. § 162 der Gewerbeordnung sei dahin abzuändern, daß er nicht nur auf Erhaltung besserer, sondern auch auf Erhaltung bestehender Arbeits- und Lohnverhältnisse Anwendung finden könne. Ferner müsse die Paragraf ermächtigen, daß sich die Verabredungen und Vereinigungen der Arbeiter sowohl auf die individuellen Interessen der sich Vereinigenden oder Verabredenden, als auch auf die Interessen der Arbeiter und Arbeiterinnen im allgemeinen erstrecken dürfen. Da der Reichstag sich wiederholt in diesem Sinne ausgesprochen und durch Annahme von Anträgen und Resolutionen festgelegt hat, nahm die Petitionskommission ohne weitere Debatte einstimmig den Antrag an, die

Das Tor des Lebens.

Roman von Ann Bothe.

(30 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Antworten Sie mir“, bat der Amerikaner, an ihrer Seite in die Kirche tretend. Mirjam schloß ihren Augenblick fest die zitternden Lippen, dann aber ließ sie mühsam auftrassend, sagte sie laut wie erklarend: „Hier, bitte, in dieser Kapelle hinter dem Altar, da ist noch die heilige Treppe, die Kurfürst Clemens August 1764 aus italienischem Marmor gebaut. Nur mit den Knien darf sie berührt werden. Wer einen heißen, stammigen Wunsch in der Seele trägt, der erklumt sie und die Sonne der göttlichen Gnade wird über ihm sein. Es ist eine Nachahmung der Scala sancta in Viterbo an Rom.“

Sie brach ab vor seinem sie heiß umfassenden, lebensschaffenden Blick. „Aur ein Wort, Mirjam!“ kam es in heißem Flüsterne von Derhoms Lippen. Sie sentte die langen Wimpern.

„Auf dem Heil der Eichenbäde will ich Ihnen meine Antwort sagen!“

Hatte sie wirklich die Worte gesprochen? Sie sah noch das Antlitzchen in seinen Augen, dann trat Derham mit einer Verbeugung zurück, und sie stand allein an der heiligen Treppe.

Am liebsten hätte sie laut aufgeschluchzt. Wie zum Gebet hob sie flehend die Hände empor.

Nein, und wenn sie sich tausendmal die Knie wund riefte, das, was in ihrem Herzen debte und zitterte, was ihre Seele so heiß erhellte, das konnte doch nie, nie in Erfüllung gehen.

Langsam, mit schweren Schritten, wandte sie sich dem Ausgang der Kirche zu. Da sah sie den verächtlichen Weg entlang Mirjam Derham mit Ditta abwärts schreiten, und an der Treppe — wie heiß sie das durchschauerte! — Gerhard Benheim und Maria.

Sie sah ihm in das ernste, stille Gesicht, über welches die breite Narbe lief, und in die tiefen, braunen Augen, aber sie wagte kein Wort an ihn zu richten, ans Pärchen der betörende Pauper, der sie plötzlich gestelzt hielt, könnte entfliehen.

Der ganze Mann lag im tiefen Schen. Godesberg und Kländers mit seinen Schmeißfliegen glitzerten in dem flüchtigen Goldlicht wie Raubvögel an der Luft.

Ein Riß trieb den Rhein entlang und von den Au-

bern tropfte breiter Goldschlamm in tausend Berlen hernieder.

„Noch eine kleine Weile“, nahm Benheim das Wort, auf die veränderte in dem unangenehm gebaute Landstich drehend, „und der Traum ist geronnen. Nachspeisler ziehen dann den Rhein entlang.“

Mirjam lächelte leise. Ihre alte Sicherheit kam wieder.

„Es ist nichts Neues, das der Tag sich in die Nacht senkt.“

Er rüßte wohl den leisen Spott, aber unbedeutend fuhr er fort, an ihrer Seite den anderen folgend:

„Daben Sie sich nicht gewundert, mein anädiges Fräulein, daß ich die Einladung Ihres Herrn Vaters annahm, nachdem ich glücklich schon seit Monaten immer einen Ausweg gefunden habe, sie abzulehnen?“

„An der Zeit, ich war überlastet.“

„Es hat einen ganz besonderen Grund, mein anädiges Fräulein. Ich habe eine Bitte an Sie.“

„Sie an mich? Was könnte das sein?“

„Sie wird mir nicht leicht, und doch muß ich sie aussprechen. In unserem Krankensaule befindet sich seit einigen Wochen ein Patient, der mir besonders ans Herz gewachsen ist. Er wurde aber gänzlich hoffnungslos bei uns eingeliefert.“

„Da, aber, bester Herr Professor, was gehen mich denn Ihre Patienten an?“

„Ich wünsche, und ich erwarte von Ihnen, mein Fräulein, daß Sie wenigstens einmal an das Lager dieses armen Kranken treten, für den ich freudig mein eigenes Leben hingeben würde, um ihn zu retten.“

„Klaus Wolffert“, kam es wie ein Schrei von Mirjams Lippen, und etwas wie irre, sinnlose Angst zuckte in ihren schillernden Wimpern an.

„So ist es!“ entgegnete Benheim der fast sprachlos Mirjam. „Klaus Wolfferts Leben ist zum zweiten Mal in meine Hand gegeben. Wo ich einst vernichtete, kann ich jetzt vielleicht helfen. Seit Wochen habe ich um sein Leben gerungen mit der dunklen Gewalt, die alle Lebenswörter zerstört, und oft wollte ich bitter und mühsam verzagen. Aber seit einigen Tagen, da nimmt mir ein kleiner, wenn auch nur ganz schwacher Hoffnungstrahl. Gelingt es mir, ihm zu helfen, ihn den Leben und seiner alten Tugend wiederzugeben, dann wäre meine — unsere Schuld gestilht. Und warum möchte ich Sie bitten, nein, es von Ihnen herüber, daß Sie mir helfen, Klaus Wolffert dem Leben zurückzugewinnen.“

„Und wie soll das geschehen?“ fragte Mirjam, noch immer die Augen senkt, während ihr Herz stürmisch klopfte.

„Dah Sie Klaus Wolffert aussuchen, daß Sie zu ihm kommen und ihn bitten: „Verzeihe mir.“ Er ist so weit, der Kranke, daß ich es wagen kann. Ich werde, es ist ein Experiment, das auch entgegengesetzt wirken kann. Aber es läßt mir keine Ruhe, noch dienen einen, letzten Versuch zu wagen.“

„Und wenn er mißlingt, wenn Klaus sich in Verachtung von mir abwendet?“

„Groß und ernst trübten Gerhards Augen auf dem schmerzlichen Rücken, das jetzt schon und saghaft, voll sanfter Lieblichkeit, wie er sie gar nicht bei ihr kannte, zu ihm aufschau.

„Dann müssen wir es eben als Strafe nehmen für das, was wir einst gefehlt. Darf ich Sie erwarten? Sie haben zwar einst abgesehen, Sie hielten keine Kranken sehen, aber zu Ihrer Ehre will ich annehmen, daß Sie nichts unversucht lassen werden, ein Menschenleben zu retten, wenn die Möglichkeit dazu in Ihre Macht gegeben ist.“

„Sie überschätzen meine Macht, Herr Professor!“

„Nein, denn ich kenne sie!“ gab er, tief aufatmend, an.

„Dah Sie Klaus Wolffert aussuchen, daß Sie zu ihm kommen und ihn bitten: „Verzeihe mir.“ Er ist so weit, der Kranke, daß ich es wagen kann. Ich werde, es ist ein Experiment, das auch entgegengesetzt wirken kann. Aber es läßt mir keine Ruhe, noch dienen einen, letzten Versuch zu wagen.“

„Und wenn er mißlingt, wenn Klaus sich in Verachtung von mir abwendet?“

„Groß und ernst trübten Gerhards Augen auf dem schmerzlichen Rücken, das jetzt schon und saghaft, voll sanfter Lieblichkeit, wie er sie gar nicht bei ihr kannte, zu ihm aufschau.

„Dann müssen wir es eben als Strafe nehmen für das, was wir einst gefehlt. Darf ich Sie erwarten? Sie haben zwar einst abgesehen, Sie hielten keine Kranken sehen, aber zu Ihrer Ehre will ich annehmen, daß Sie nichts unversucht lassen werden, ein Menschenleben zu retten, wenn die Möglichkeit dazu in Ihre Macht gegeben ist.“

„Sie überschätzen meine Macht, Herr Professor!“

„Nein, denn ich kenne sie!“ gab er, tief aufatmend, an.

„Und dann wünschen Sie, daß ich komme? Ich kann es noch nicht versprechen, zu viel ist in mir, was dagegen spricht.“

„Ich weiß, Ihr Stolz und ihr Eigensinn. Verzeihe Sie. Ich habe ja den meinen auch so eben zerbrochen müssen, indem ich jetzt als Bettler vor Ihnen stehe, Mirjam, als Bettler.“

Sie schaute unter den weichen Schauer seiner Stimme bis ins unmette Herz hinan. Scheu, wie gelendet von einem großen Licht, sah sie in seine Augen.

„Ich werde kommen!“ sagte sie dann mit einem tiefen Atemzuge. „Wann soll es geschehen?“

„Morgen sind Sie bei Eichenbäde, also da geht es nicht. Besuche am Montag. Bitte es Ihnen da?“

„Ich danke Ihnen, Mirjam, und gebe das Schicksal, daß Ihr Opfer — ich liebe es Ihnen an, wie schwer es Ihnen fällt — nicht ungenutzt abgeht ist.“

Sie sprachen nicht mehr miteinander. Schweigend schritten sie abwärts am Rhein entlang, dem Haupte Professor Hellwig zu. Über den Scher, über die Bürger und Säugel stieg ein letztes Glitzern. Von verunkertem Leben, von alten Geschickern ronen mahnd die alten Rippen, die in der Ferne jetzt im Nebel des Winterabends verschwanden.

(Fortsetzung folgt.)

Petition dem Reichsanwalt zur Berücksichtigung zu überweisen.

### Merseburg und Umgegend.

24. Juni.

**\*\* (Personalien)** Oberthier Born vom hiesigen Lyzeum wurde als Direktor des in der Entwidlung begriffenen Lyzeums in Lo zu gewählt. — General-Kommissions-Bureauleiter Schröder in Nordhausen wird zum 1. Juli d. S. nach Merseburg versetzt.

**\*\* Das Ober-Erziehungsamt** oder die General-Inspektion, wie man für gewöhnlich sagt, findet für den Kreis Merseburg am 12., 14., 15., 16. und 17. Juli d. S. im Gasthofs-„Hüttinger Hof“ in Merseburg statt. Einsprüche gegen die auf Reklamation von der Erziehungskommission erteilten abweisenden Bescheide müssen spätestens bis zum 28. Juni d. S. beim hiesigen vortretenden der Erziehungskommission, dem Landrat, auf vorgedruckten Formularen in doppelter Ausfertigung eingereicht werden. Die Gemeindevorsteher sind berufen, resp. bei dem Erziehungsdirektor für Begründet erachtet worden sind, haben Donnerstag, den 17. Juli er., persönlich mit den Angehörigen der Reklamation im Geteilungslokal zu erscheinen, damit sie über die den Reklamationen zugrunde liegenden Verhältnisse genau Auskunft geben können.

**\*\* Darf man seine Waren als die besten bezeichnen?** Ein Tuchmacher künzte seine Hute herant, an das er erklärte: „Als Hute sind die besten. Diese Untindigung wurde beanstandet. Es kam darin zum Ausdruck, daß der Hutmachermeister die Hute, die er verkauft, selbst fabriziere, und daß sie besser seien als die seiner Konkurrenz.“ Das Eingangsamt der Zollverwaltung in Merseburg hat sich dem Verstoß gegen das Gesetz herein nicht erlassen; insbesondere jede jemand, der mit Hüten Handel treibe, dadurch, daß er seine Hute als die besten bezeichne, noch nicht zu erkennen, daß die von ihm vertriebenen Hute sein eigenes Fabrikat seien. Die Reklame aber, daß sie die besten seien, enthalte nur eine Täuschung, die nicht den Anspruch darauf erhebe, wörtlich genommen zu werden.

**\*\* Nordosthüttinger Turntag.** Von dem beim Probeturnen am Sonntag in Weiskensfeld angeordneten Wettturnen erreichten im Doppelkampf 11 Turner die vorgeschriebene Zahl von 30 Punkten (Höchstleistung 104 P.); im Sechskampf 37 Turner die Zahl von 60 P. (Höchstleistung 98 P.). Als Ergänzung unserer gestrigen Meldung sei noch mitgeteilt, daß Hugo Wehler vom Allg. Ld. ebenfalls 60 P. erreichte und mit in die Reihe der Wettturner zum Deutschen Turnfest in Leipzig tritt. Die Merseburger Turnerschaft stellt ferner 6 Wettturner beim Sechskampf, darunter Männer-Ld. 1, Allg. Ld. 4, Fr. turn. 1, ab.

**\*\* Einen Instruktionstour für die Arbeit an der schulpflichtigen weiblichen Jugend** veranfaßte der Sachliche Provinzialverband von Anfang Juni an eine solche von 9.—13. Juni in Halle. Am Dienstagabend, das die nötigen Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt hatte und auch Zugesicherung, dort, gingen 1900 Damen und Herren aus und ein, die zum größten Teil schon in der Jugendpflege stehen; die Zahl der künftigen Besucher, aus den verschiedenen Gegenden der Provinz, auch aus Schlesiens, leitenden Vortrag las, war 95. Nach einem einleitenden Vortrag des Geh. Konfiskationsrates D. Siegmund Schütze-Wegeburg, behandelte Direktor Semperitz-Merseburg das Thema „Zur Seelenkunde und Pflege der Jungmädchenwelt“ aus langjähriger Erfahrung und warmer Sympathie für die Jugend heraus; seine Ausführungen wurden mit lebhaftester Freude aufgenommen. Für seinen zweiten Vortrag „Die Bedeutung von Turnen und Spielen für die Jungmädchenwelt“ waren die praktischen Anleitungen zu Spielen im Freien und Reiten“ eine allen Beteiligten sehr erwünschte Ergänzung. In weiteren Hauptpunkten des reichhaltigen Programms „Pflege des weiblichen Verstandes“, „Bibelgespräch“ und „Behandlung der Sittlichkeitsfrage im Jungfrauenverein“ schlossen sich eine Reihe Einzelreferate über verschiedene Vereinsfragen an. Die Abschiedsreden einer regen freien Aussprache. Die Besichtigung des Diakonissenhauses und eine Bootfahrt zur Bergschänke bildeten angenehme Unterbrechungen der arbeitsreichen Tage. — Bereits im vorigen Jahr wurde in Wegeburg ein ähnlicher Kursus gehalten; es ist beabsichtigt, ihn — mit weiblichem Inhalt — jährlich zu wiederholen; die starke Beteiligung zeigt, daß er einem Bedürfnis entgegenkommt.

**\*\* Schändliche arme Kinder** aus Stadt und Kreis Merseburg sind wieder wie alljährlich zum Ausverkauf nach Dürrenberg geschickt worden. In ganzen wurden 37 Kinder ausgeführt, die auf 3 drei Wochen in zwei Transporten im Elisabeth-Kinderheim des Herrn Nessel in Dürrenberg untergebracht waren. Die Kosten wurden wie folgt getragen: für 8 Kinder vom Kreise Merseburg, für 3 von der Loge zum goldenen Kreuz hier und für 26 von der Stadt Merseburg. Die Unterhaltung in Dürrenberg erfolgte diesmal zum ersten Male im Kinderheim, da die bisherige Unterbringung in Massenquartieren zu vielfachen Klagen Anlaß gegeben hatte. Die erheblichen Mehrkosten gegenüber dem früheren Verfahren haben die Stadt und der Kreis sehr gern übernommen, da jetzt den Kindern eine wirklich gute Unterhalt bereitet werden konnte. Gestärkt an Leib und Seele kehrt gestern abend der zweite Transport mittels Abweilagens zurück. Man sah es den Kindern an, daß ihnen der Aufenthalt ausgesetzt bekommen ist und dankbar war man hoffentlich der Verwaltung gedankt, die diese Fürsorge für arme und kranke Kinder bewerkstelligt hat.

**\*\* Das Vogelschießen der Vogelschützen-Gesellschaft** wurde hier am Sonntag und Montag abgehalten.

Die Königswürde erhielt Herr Kaufmann Kohl hier, Königsmacher war Herr Steuersekretär Stapelfeldt. Am Montag verzeigte die künftige Königstafel die Mitglieder mit ihren Angehörigen und Gästen im Neuen Schützenhaus, die einen sehr barmonischen Verlauf nahen. Mit einem Schießenschießen am Mittwoch nachmittags finden die Festlichkeiten des diesjährigen Vogelschießens ihren Abschluß.

**\*\* Fußballsport.** Am vergangenen Sonntag spielte die 1. Elf des hiesigen F. C. „Preußen“ in Weiskensfeld und trug dabei gegen die erstklassige gleiche Mannschaft des F. C. „Hohenzollern“ ein Wettspiel aus. Nach hartnäckigem Kampfe mußten sich die Merseburger mit 4:3 beugen. Halbzelt 3:0 für Weiskensfeld. Das vierte Tor fiel erst kurz vor Schluß. — Die ältere Herrenmannschaft der „Preußen“ spielte in Nauenburg gegen die gleiche Elf des Nauenburger F. C. „Hohenzollern“. Mit 0:0 teilten sich hier die Gegner die Vorherrschaft.

**\*\* Theater.** Auf die heute, Dienstag, bei Kleinen Preisen stattfindende sechsmalige Aufführung der Operette „Der Fidele Bauer“ sei hierdurch nochmals hingewiesen. Im weiteren Verlauf der Woche wird die 1. Elf des F. C. „Hohenzollern“ noch dreimal spielen und zunächst am Mittwoch die Zielpartie in der Abdrängigen Operette „Die Buppe“ spielen. Neben den musikalischen Schönheiten und der interessanten Handlung dieses hier noch nicht gegebenen Werkes dürfte die überall als hervorragend bezeichnete Leistung der Gattin denselben Beifall finden, wie ihre Darstellerin der „Förderer“. Am Donnerstag findet die letzte Wiederholung der „Förderer“ und am Freitag eine einmalige Aufführung der Straußigen Operette „Ein Walzertraum“ statt. In Vorbereitung befinden sich: „Der Eigenbröckler“, „Der Zimmermann“ und „Das Mädchen des Eremiten“.

### Eingelandt.

Warum ich diesen Weg wählte, wird dem Leser im Laufe der nächsten Zeilen klar werden. Eigentlich wollte ich nicht aus meiner Nester herauszutreten, sondern als stiller Mitarbeiter in nur ein musikalische Fragen gehen. Die scharfen Kritiken früherer Operettenaufführungen ließen bei mir den Gedanken wach werden, doch auch für die diesjährige Operettengesellschaft einzutreten, da wir diesmal unter den gegebenen Verhältnissen ein wirklich gutes und leistungsfähiges Ensemble haben.

Ich muß mein Eintreten für das Unternehmen noch etwas näher beleuchten. Bemerken will ich, daß ich von niemand dem Auftrag erhalten habe, diese Eingeländt abzugeben, sondern daß nur mein Interesse für Musik und verwandte Künste, denen man in der Arbeit das gute und ehrliche Streben anmerkt, mich veranlaßt, dafür einzutreten. Würden noch vor einiger Zeit die verschiedenen Kompositionen und Gesangsstücke in den Kritiken und das mit gewissen Recht getadelt, so muß ich erklären, daß seit dem Eintritt des neuen Direktors diese Mängel vollständig beseitigt sind.

Der eigentliche Leiter des Ensembles, Direktor Gornik, konnte sich, da er mit einem anderen Ensemble in Göttingen arbeitet, nicht persönlich wenig um die hiesige Theatergesellschaft kümmern. Darum ist seit einer Woche als Teilhaber Direktor Krause eingetreten, unter dessen energischer und feinsinniger Leitung alle die vorher genannten Mängel abgeklärt sind.

Schon bei der „Förderer“, dem „Kastelbinder“ und der Wiederholung „Der liebe Augustin“ setzte ich, daß der neue Leiter auf musikalische Durcharbeitung und gute Inszenierung hält, die noch weit besser sein würden, wenn die Bühnenverhältnisse in Merseburg nur etwas andere wären. Ferner hat Direktor Krause, wie ich erlauben darf, seine Frau, die als Stief-Schülerin auftritt und bereits ein Engagement an eine der größten Operettentheater in Göttingen hat, gewonnen. Dieser Umstand kann ich nur als einen Gewinn betrachten, wenn die Leistungen des Ensembles künstlerischer zu gestalten. Ursprünglich wollte sie nur einige Gastspiele in Merseburg geben, sollte sich aber der Versuch zeigen, wie ich bestimmt hoffe, so wird sie bleiben. Weiter will ich bemerken, daß auch das Ensemble viel besser geworden ist und daß jetzt auf gute Musik, auf eine künstlerische der Dame (Kastelbinder, Förderer) großer Wert gelegt wird.

Selbstverständlich muß jede Direktion auf ihre Kosten kommen, wenn sie gute Theaterkräfte engagieren und behalten will, denn ohne Geld ist ein Musical in der Welt nichts zu machen. Der Hauptfehler, überhaupst jeder Künstler behagt die Anerkennung, sei sie nun künstlerischer oder künstlerischer Art, wenn er in seiner Berufsrendigkeit nicht bekommt werden soll. Hand in Hand mit einem guten Geschäftsgang würde auch der Leiter daran gehen, das Orchester zu vergrößern. Sichtlich findet sich in dieser Hinsicht eine glückliche Bereinigung mit unserer Stadtkapelle. Ferner bitte ich Herrn Direktor Krause, doch mit Herrn Müllers, Direktor Horstler in Verbindung zu treten, damit beide mit ihren Aufführungen nicht kollidieren, denn hier in Merseburg ist, nach meiner Meinung, beides (Theater und Konzert) an einem Abend zu viel.

Ferner bitte ich Herrn Direktor Krause, daß die schönen Operetten von Müllers, Strauß, Supp u. a. m. zu bringen und nicht wie vor ungefähr 2 Wochen die „Lache Hofe“, „Große Hofen“. Solche Stücke passen für unser solides Merseburg nicht. Zum Schluß möchte ich auch die hiesige Stadtbehörde bitten, das edle, künstlerische Streben der Operettengesellschaft, wenn irgend möglich, zu unterstützen.

Gae. . . e.

### Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 23. Juni 1913. Vom Magistrat waren anwesend: Die Stadträte Barth, Dehne, Schmidt und Wolff, letzterer in Vertretung des beerlaubten Bürgermeisters. Das Kollegium war vertreten durch 21 Stadtverordnete.

Vor Eintritt in die Tagesordnung machte stellv. Stadtverordneter-Vorsteher Teichmann folgende Mitteilungen:

a) Eingegangen ist der Abschluß der Kammereinfasse für 1912. Danach ist ein Überschuß von 62 118 Mk. zu

verzeichnen. Nach geachteten Beschläffen wird dieser wie folgt verteilt: 37 000 Mk. Aufschub zur Kammereinfasse für 1913 und 20 000 Mk. für 1914. Der verbleibende Rest von 5118 Mk. wird dem Ausgleichsfonds zugewandt.

b) Die Willensarztstelle im hiesigen Krankenhaus ist dem praktischen Arzt Dr. Erwin Dornay übertragen worden.

c) Die freigewordene Kasernenstelle im Polizeibureau hat der Magistrat dem hiesigen Otto Döbler aus Wickersleben zunächst probeweise übertragen.

d) Auf die Eingabe des Hausbesitzer-Vereins, betr. das Auswärtswohnen hiesiger Beamten, hat der Magistrat nach eingehender Prüfung beschlossen, von weiteren Schritten vorläufig Abstand zu nehmen, da hierzu keine Veranlassung vorliegt. Sollten aber begründete Fälle zur Kenntnis des Magistrats kommen, dann werden auch entsprechende Eingaben an die betr. Behörden gemacht werden. — Der hiesige Stadt-Vorsteher bemerkt hierzu, daß dies wohl auch die Ansicht des Kollegiums sei.

e) Die Aufstellung der Rechnung von der Verwaltung der Turnhallen-Bauten. Berichterstatter Stadtv. Müllers. Die Rechnung schließt ab mit 60 045,50 Mk., und zwar sind ausgegeben für den Bau 51 000 Mk., die inneren Einrichtungen 6411 Mk. und die Nebenarbeiten 2935 Mk. Die Kosten sind aus den Überschüssen der Sportplatz-Einnahmen worden. Der Kostenaufschlag forderte 62 600 Mk. Es ist somit eine Ersparnis von 2555 Mk. erzielt worden. Neben bezeichnete den Abschluß als sehr günstig. Mit der neuen Turnhalle habe die Stadtverwaltung etwas vorzügliches geschaffen und sie werde der Stadt stets zur Ehre gereichen. Die Entlastung wurde erteilt.

2. Entlastung der Kasse der Haushaltungskasse für 1911. Berichterstatter Stadtv. Eichardt. Einnahme und Ausgabe schließt mit 2322 Mk. ab. Die Entlastung wurde erteilt.

3. Erwerbung von Gelände in der Leichstraße zwecks Erweiterung und Veranlagung der ersten öffentlichen Mittelschule. Berichterstatter Stadtv. Kollat. Der Eigentümer des Grundstücks, Hofschäfer Wagniger, hat sich mit dem Beschluß der Stadtverordneten, betr. Festlegung der Baufluchtlinie dort nicht einverstanden erklärt. Er will das Gelände aus diesem Grunde nicht bebauen, sondern als Lagerplatz benutzen, was aber durchaus nicht im Interesse der Stadt liegt. Um an dieser Angelegenheit eine Verberterung einzutreten zu lassen, hat der Magistrat beschlossen, das Gelände, was zur Straße nach der neuen Bebauungslinie entfällt, anzukaufen. Der Eigentümer fordert pro Quadratmeter 14 Mk. Da ca. 120 Quadratmeter in Betracht kommen, werden 1680 Mk. einschließlich der Straßenbaukosten, gefordert. Der Berichterstatter empfiehlt Annahme dieses vernünftigen Beschlusses und Bewilligung der geforderten Mittel. Dies geschieht.

4. Bewilligung von Mehrausgaben bei der Kasse der Fürsorge für Augenranke. Berichterstatter Stadtv. Müllers. Für die Einrichtung der Fürsorgestelle hat sich die Verwaltung von Anzeigern und Anzeigern als notwendig erwiesen. Der Vorstand der Landes-Ver sicherungsanstalt hat auf Grund dieses Tatbestandes den Betrag von 200 Mk. mehr und die Funktionen und dem praktischen Arzt Dr. med. G. o. o. o. übertragen werden. Es werden 438 Mk. jährliche Mehrkosten, die von der Verwaltung bewilligt werden.

5. Abbruch von Schuppen in der alten Gasanstalt. Berichterstatter Stadtv. Höpfe. Da auch die Schuppen in der alten Gasanstalt abgebrochen werden sollen, da sich die Aufstellung besser bewerkstelligen läßt, hat der Magistrat beschlossen, den Abbruch auszuführen mit der Bestimmung, daß die Einriedigungsarbeiten der Straße zu, in einer Höhe von 2 Meter beibehalten werden muß. Die Stadtverordneten stimmen zu.

6. Eintragung einer Dienstbarkeit in das Grundbuch. Berichterstatter Stadtv. Höpfe. Es handelt sich um 5 Hektar in der früheren Herrschaft nach dem Gemeinde-Grundbuch Nr. 11, deren Veranlagung auf Widerruf in das Grundbuch eingetragen werden soll. Stadtv. Dr. Rabemacher erhob Bedenken dagegen, die Eintragung der Dienstbarkeit in das Grundbuch der Stadt vornehmen zu lassen. Die Verpflichtung müßte vielmehr in das Grundbuch der Merseburger Gemeinde eingetragen werden. Dagegen erhob Stadtv. Dr. Eichardt an Widerspruch die Kirchengemeinde in Schö. Nicht die Gemeinde übernehme eine Verpflichtung, sondern die Stadt, also sei doch die Eintragung der Dienstbarkeit in das Grundbuch der Stadt gerechtfertigt. Stadtv. Dr. Rabemacher beantragte nach eingehenden juristischen Darlegungen, den Antrag nachweislich zu prüfen und heute einen Beschluß nicht zu fassen, da auch die Eigentumsverhältnisse nicht geklärt erschienen. Es sei die Eintragung der Dienstbarkeit überhaupt nicht erforderlich. Stadtv. Wolff erklärte sich hiermit einverstanden. Die Stadtverordneten beschließen demgemäß.

7. Bewilligung von Mitteln zur Anstellung mit Müllern für die zur Jugendpflege bestimmten Räume. Berichterstatter Stadtv. Rabemacher. Zur Anstellung der Räumlichkeiten für die Jugendpflege, die der Fortbildungsstelle angegliedert worden ist, fordert der Magistrat 200 Mk. Der Berichterstatter hat um Aufschub und auch über den Zweck der Jugendpflege einige Ausführungen. Die Jugendpflege ist der gewerkschaftlichen Jugendpflege angegliedert worden. Die Teilnahme der Schüler ist eine freiwillige. Die Teilnehmer werden im Sommer durch Ballspiele u. a. beschäftigt, im Winter durch allerhand Unterhaltungen, kleine Unterhaltungs-spiele u. a. Selbst ein Klubier ist bereits gestiftet worden. Die Ausübung der Jugendpflege wird auch finanziell sichergestellt. Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

8. Verpachtung der Aue- und Grünanlage in der Obplanlage hinter dem Exerzierplatz. Berichterstatter Stadtv. Wittenbecher. Auf Antrag wurde dem Pächter der Grünanlage ein Pachtvertrag von 15 Mt. genehmigt, da die Grünanlage in letzter Zeit immer mehr an Bedeutung gewonnen ist.

9. Verkauf von Gelände an die Landes-Ver sicherungsanstalt Sachsen-Anhalt. Auf Antrag des Berichterstatters Stadtv. Dr. Rabemacher erfolgte Veranlagung in gemeinsamer Sitzung.

10. Überkommen von den Landstrafverurteilten A. G. in Ansehung der Stadtverordneten. Stadtv. Müllers. Die Gesellschaft beruht mit ihrem Leitungsstab an zwei Stellen hiesiges Gebiet. Die eine Stelle ist bei Böhm und die andere da, wo die Zuppe in die Gasse mündet. Die Stadt hat die Überpannung auf Widerruf genehmigt und für



**Ausschreibung.**  
Die Ausführung der Züchter-, Schloffer- und Waffereigenheiten für die Einrichtung der Transformatorstation in der Brauhausstraße soll an leistungsfähige Unternehmer vergeben werden.

Die Bedingungen-Unterlagen und Zeichnungen liegen im Bau-Bureau der unterzeichneten Deputation zur Einsicht aus und können daselbst gegen Zahlung von 0,50 Mk für jedes Los entnommen werden.

Die Angebote, für deren Ausführung nichts vergütet wird, sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Freitag den 27 Juni d. J. mittags 12 Uhr der unterzeichneten Bau-Deputation einzureichen, in deren Sitzungszimmer zu dieser Zeit die Öffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber bezw. deren Bevollmächtigten erfolgen wird. Der Zuschlag erfolgt binnen 3 Wochen. Bis dahin bleiben die Bieter an ihr Angebot gebunden.

Die Auswahl unter den Bewerbern oder die Abweisung sämtlicher Angebote bleibt ausschließlich vorbehalten.  
Merseburg, den 23 Juni 1913.  
Die Bau-Deputation.

**Wissensmachung.**  
Leider kommt es immer wieder vor, daß Reste von Nahrungs- und Genussmitteln aller Art, wie Buretschalen, Semmel- u. Brotreste und a. S. namentlich Obst- abfälle, Kirichen, Erdbeeren, Stachelbeeren und dergl., auf die Straßen geworfen werden und dadurch das dieselben benutzende Publikum auf das ärgste gefährdet. Zudem wir darauf aufmerksam machen, daß der Verwerfende verantwortlich ist für das durch seine leichtfertige Handlungsweise etwa entstehende Unheil, eruchen wir das Publikum nicht nur selbst nichts auf die Straße zu werfen, sondern auch das seiner Fürsorge unterstehende Personal und die Kinder auf das Gefährliche und Strafbare dieses Verwaltens solcher Reste ernstlich hinzuweisen.

Merseburg, den 18 Juni 1913.  
Die Polizeiverwaltung.

**Obst-Verpachtung.**  
Die Obstnutzung der Gemeinde Wittenkusch soll  
Sonnabend den 28. Juni  
nachm. 6 Uhr  
im Gasthose zu Wittenkusch  
verpachtet werden.  
Bedingungen im Termin.  
Der Gemeindevorsteher.  
Brausch.

**Obstverpachtung.**  
Die Obstnutzung der Gemeinde Trarath soll  
Donnerstag den 26 Juni  
nachmittags 2 Uhr  
öffentlich verpachtet werden. Bedingungen im Termin.  
Der Gemeindevorsteher.

**Sichere Brotstelle für tüchtige Geschäftsleute**  
Laden, in welchem seit über 20 Jahr ein Handel mit Futtermitteln, Wehl, Vorkornen betrieben wurde, zum 1. Oktober 1913 zu vermieten im Grundstück Halle a. S., Königsstraße 18. Gegebenen Falls mit Wohnung. Näh. daselbst im Kontor b. D. Schulze, u. beim Hausverwalter G. Benner, Halle a. S., Or. Berlin 1.

1. a. Schweizerkäse, feinsten Tilsiter-, prima Limburger- u. Thüringer Käse empfiehlt  
**Oswald Tränkner**  
Bahnhofstraße 10.  
**Thuringia**  
Einbruch- Diebstahl-Versicherung gegen billige feste Prämien.  
Vertreter: Carl Derjurtz.

**Preuss. Beamtenverein.**  
Haupt-Versammlung  
Sonnabend den 28. Juni d. J. abends 8 1/2 Uhr in der „Reichstrone“, Zimmer neben dem Saale.  
Tagesordnung:  
1. Mitteilungen.  
2. Rechnungslegung.  
3. Festsetzung des Mitgliederbeitrages.  
4. Abänderung der §§ 11, 12 und 13 der Satzungen.  
5. Verschiedenes.  
Der Vorstand.

**Schiessklub Centrum**  
Mittwoch den 25. Juni von abends 8 Uhr an  
gemütliches Beisammensein im Bellevue-Garten.  
Hierzu ladet freundlich  
Der Vorstand.

**Dieters Restauration.**  
In. Herm. Jukt.  
Empfehle meinen kräftig bürgerl. Mittagstisch, a 50 Pfg.  
**Strandischlößchen.**  
Jeden Mittwoch  
Witzfen.  
**Dieters Restauration**  
Inb. Herm. Jukt.  
Jeden Mittwoch und Freitag  
Schlachtfest.  
Zum alten Dessauer  
Donnerstag Schlachtfest.  
hauschl. Wurst  
C. Lauth  
Donnerstag  
hauschl. Wurst  
Friederike Vogel, Rohmarkt 17.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

**Karl Jänzer**  
Adolf Schäfers Nachfolger  
Merseburg. Entenplan 7.

Spezial-Geschäft für  
**Leinen- und Baumwollwaren**  
**Bettwäsche Bettfedern Betten**

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.  
Fernspr. 259.

Die  
**Buchdruckerei von Th. Rössner**  
empfiehlt sich zur Anfertigung von

Visitenkarten	Geschäftsbriefen
Verlobungskarten	und Umschlägen
und -Briefen	Rechnungen
Glückwunschkarten	Formularen
Trauerkarten	Programmen
und -Briefen	Werken und
Geschäftskarten	Zeltungsbeilagen

in geschmackvoller Ausführung zu soliden Preisen.  
Muster zu Diensten. Schnellste Lieferung.

Wir offerieren billigt die anerkannt  
**besten Briketts:**  
Marke Beuna Galon,  
Marke Beuna Industrie oder Bruch,  
sowie die neue Marke Gallore Galon.  
Für Wiederverkäufer günstigste Verkaufsquelle. Alleinvertreter des Verkaufsbureaus der Veimarer Kohlenwerke.  
**Richard Beyer & Co.,**  
Breite Straße 14 Fernruf 73

**Knaben- und Burschen-Sport-Hemden**  
bei  
**H. Taitza, Neumarkt Nr. 18,**  
billig und gut.

**Salamander.** Zum Kinderfest empfiehlt  
alle Sorten Schuh- und Stiefelwaren.  
Größte Auswahl. Billigste Preise.  
Nur gute Ware.  
**R. Schmidt,**  
Markt 12

**Steinbachs**  
parfümierter  
**Wasch-Extrakt**  
gewinnt  
durch seine Güte und durch seinen Wohlgeruch die Gunst aller Hausfrauen. Vorzüglichstes Rohmaterial, grösste Ergiebigkeit, schon die Wäsche, macht sie weiss u. duftend.  
Man beachte die Schutz-Marke  
**drei Spaten in Silber**  
— und weise Nachahmungen zurück. —  
F. E. Steinbach, Leipzig



**Bellevue.**  
Mittwoch den 25. Juni nachmittags 4-6 Uhr  
**Abschieds-Künstler-Konzert**  
Nachdem jeden Mittwoch nachmittags  
Konzert im „Neuen Schützenhause“.  
Eintritt frei!  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Hermann Ellenberger.

# Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 146.

Mittwoch den 25. Juni

1913.

## Zweite Beilage.

### Merseburg und Umgegend.

24. Juni.

\*\* Über die Einleitung des Heilverfahrens nach dem Verlehrsengesetz für Angefallene schreibt man uns: Um die infolge einer Erkrankung drohende Berufsunfähigkeit eines verheirateten Angefallenen abzumildern, kann die Reichsversicherungsanstalt bei dem Einleitungsantrag ein Heilverfahren einleiten, das heißt, wenn zu erwarten ist, daß der Empfänger eines Ruhegeldes durch ein Heilverfahren wieder berufsfähig wird. Wer bei der Reichsversicherungsanstalt einen Antrag auf Einleitung eines Heilverfahrens einreichen will, nimmt zweckmäßig die Hilfe der Vertrauensmänner oder des aus ihnen gebildeten Ordisationsbüros in Anspruch. Zunächst ist es jedoch auch, dem Antrag bei der Reichsversicherungsanstalt unmittelbar zu stellen. Es empfiehlt sich, hierbei eine von dem behandelnden Arzt ausgestellte kurze Bescheinigung über Notwendigkeit und Aussicht des Heilverfahrens beizulegen. Für diese wird von der Reichsversicherungsanstalt gegen Vorlage der Zustimmung eine Vergütung bis zu drei Mark gewährt. Das Antragsformular ist auf das genaue auszufüllen, wobei die Vertrauensmänner auf Wunsch beizulegen sind. Die Ergebnisse des Antrags wird meistens beschleunigt, wenn gleichzeitig das Gutachten eines Vertrauensarztes der Reichsversicherungsanstalt beiliegt. Dieses Gutachten, das dem Antragsteller von Vertrauensärzten in geschlossenem Briefumschlag übergeben wird, ist unanfechtbar einzuwenden. Von den Gutachten für dieses Gutachten ist nur ein Drittel, nämlich drei Mark, von dem Antragsteller an den Arzt sofort zu entrichten, die übrigen zwei Drittel trägt die Reichsversicherungsanstalt. In dem Antrag ist auch anzugeben, in welcher Zeit die Durchführung des Heilverfahrens für die betreffenden Angefallenen im Verhältnis zum meinsten Alter fähig ist. Dabei wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Winterkuren den Sommerkuren, besonders auch bei Lungenerkrankungen, im Erfolge mindestens gleichziehen. Wenn das Gesamteinkommen des Antragstellers 2500 M. nicht übersteigt, ist dies in dem Antrage zu vermerken, da die Eisenbahnverwaltung in diesem Falle eine Fahrpreisermäßigung für die Zwecke des Heilverfahrens gewährt. Der Nachweis ist durch die letzte Steuerquittung oder durch eine behördliche Bescheinigung zu führen. Angehörige des Erkrankten, deren Unterhalt er ganz oder überwiegend aus seinen Arbeitsverdiensten bestritten hat, erhalten unter bestimmten Voraussetzungen während des Aufenthaltes des Erkrankten in einer Heilanstalt ein Gehalt, das täglich einsechsteil der Lohn- und Feiertage — mindestens 1/30 des zuletzt erzielten Monatsbeitrages beträgt.

### Ausstellung im Kreisshaus.

Morgen, Mittwoch, ist die Ausstellung der Wilmsstiftung im Kreisshaus zu Merseburg, Kleine Ritterstraße 19, zum erstenmal geöffnet. Den Hauptteil nimmt die große Zeichnungsal ausfallende Bilder-Ausstellung ein. Am Frankisch mit Kupferstich bebilderten Gekleideten hängen eine 12 vornehmlich als Wandgemälde getragene getriebene Bilder; in Mappen sind rund 300 kleinere Reproduktionen gesammelt. Besonders die Wandbilder geben einen Begriff davon, welchen Reichtum an künstlerischen Gaben wir besitzen. Hier sind Bilder ausgewählt, die bei aller Vortrefflichkeit aus ihrer Druckvergabe so billig sind, daß ihre Anschaffung nicht für einen recht kleinen Geldbetrag ein mühsames Werk ist. Ebenso leicht wie eine Hausbibliothek, kann man sich heuteutage einen Hausbild zu Werkstoff beschaffen. Daß die Ausstellung dazu Anregung geben und dafür ein Beispiel liefern möchte, zeigt schon der Titel der Mappen: „Hausbilder“. Es versteht sich von selbst, daß dabei den Meisterwerken des Kunstwerks ein breiter Raum zu behaltem ist. Was dieses bekannte Unternehmen besonders geeignet macht, den weicherbetrieten Bilderdruck zu verändern und weitesten Kreisen den Blick für wahrhafteste Kunst zu öffnen, das sind die feinsten einwirkenden Begleitworte von Ferdinand Avenarius, die jedem einzelnen Wände trotz des geringen Preises bis 25 Pfennigen beigefügt sind. Noch billiger (je 10 Pfennig) sind die schönen Zeichnungen zu Volksliedern, die der Verlag Kreistopf und Hertel als „Kunstpflaster“ herausgebracht hat; es seien die gemüthlichen, fröhlichen Wände von Hans Thoma genannt: Es fiel ein Reif ... Es ist ein Schützer ... Unter den farbigen Bildern stehen die Sonderdrucke der „Wandbilder „Jugend“ oben an, als Beispiel seien erwähnt das prachtvolle Federbildnis Desregners, Ludwig von Humboldts anmutige Kinderbildnisse, die frischen Solbatenbilder Angelo Jants und H. v. Haugs, eine Taunuslandschaft von Hans Thoma. Daneben finden wir eine ganze Reihe der Seemannischen Handdrucke. Mit besonderem freuten sich von Hb. Hans Thoma, Ludwig Richter, Moritz von Schwind, Alfred Rethel, Karl Sailer, Eitzing, Wilhelm Buch, Rudolf Schärer (auf dessen an Ludwig Richter erinnernde, gemüthliche Zeichnungen ganz besonders hingewiesen werden muß).

Die gerahmten Wandbildnisse, die den anderen Teil der Ausstellung bilden, haben wir in Merseburg schon einmal gesehen. Wer sich der Ausstellung erinnert, die im November 1911 im Tiroler Stadthaus, wird es gewiß begreifen, daß sie nochmals längere Zeit einem arbeitsreichen Besucherkreis zugänglich gemacht wird. Unter diesen Bildern herrschen die farbenreichen Künstlerzeichnungen von; denn diese Künstler sind, wie wir schon oben bei den Wandgemälden, künstlerische Originalwerke für sein Heim zu erwerben. Da der Reiz der bei diesen Bildern sein Bild in Format und Technik vollständig für den Aufhängend dem Stein anliegt, haben wir es in den Künstlerzeichnungen trotz ihres verhältnismäßig niedrigen Preises nicht mit Verfeinerung zu betrachten, sondern wir sehen die unerschöpfliche „Reichthum“ des Kunstwerks selbst. Natur- und Heimatfarben leuchten aus allen diesen Bildern, aus deren reicher Paß hier nur wenige erwähnt werden können: Baurieds sonnigeller „Strahlung im Gebirge“, Zei-

bers „Im Banne des Winters“, Siecks freundlicher „Serkst am Glemee“, Kampmanns „Aufgehender Dorn“, Liebermanns „Sonntag Wintertag“, die anmutigen „Blätter von Hans v. Soltmann „Strahlung auf der Weide“ und „Gänsejagd“, Eiß „Gaisbus“ und „Seimkehr vom Felde“, dann eine ganze Reihe nord- und süddeutscher Städtebilder von Becker und Wendt. Auch Diemers „Reppeln über dem Vodenie“ und Kampfs Bildnis Kaiser Wilhelm II. seien besonders erwähnt, ferner, von ihrer besseren Laune und ihres erlauchten geringen Preises! wollen die Zeichnungen von Bunt Vog (Die heiligen drei Könige, Sonntagsmittag usw.) Unter den Federdrucken dieser Abteilung verdienen einen besonderen Hinweis die großen Seemannischen Nachbildungen von Mengels „Abreise König Wilhelms“, Cranachs „Aube auf der Nacht“, Raffaeles „Christine Madonna“, Berner von Delfis „König der Stadt Seft“, Niederung von Heinen Herdruden finden wir eine reiche Auswahl: Dürer, di Credi, Ludwig Richter, Schwind, Hb. Humbold, Knaut, Meyerheim und eine ganze Reihe anderer Künstler alter und neuerer Zeit sind vertreten; und wenn auch naturgemäß in der ganzen Ausstellung besondere Aufmerksamkeit der neueren deutschen Kunst gewidmet ist, so befindet sich doch gar manches schöne Werk der niederländischen, italienischen und französischen Kunst dabei.

Unter den schwarz-weißen Wandbildern fallen die wundervoll wirkenden Vergrößerungen Menzelscher Zeichnungen aus der Zeit Friedrichs des Großen auf; ein ganz prächtiges Bildnis des großen Königs, die Zeichnungen von Schönel, Friedrich v. Gr. am Lagerfeuer, „Zum Sammeln in der Wäldchen“ sind vornehmlich unter allen angeführten Bildern die große Photographie nach Lenbachs „achtjährigem Bismarck“, ein wertvolles Bildnis. Daneben sind zu nennen die Bildnisse Moltkes, Wilhelms I. und Wilhelms II., einige der bekannten Bilder Anton von Berners zu Szenen des deutsch-französischen Krieges, sowie einige Wandbildnisse, die die Geschichte des Reiches in ihrer Entwicklung zeigen. Die Wandbilder sind mannigfaltig die Auswahl der Bilder ist. Da die Ausstellung bis Ende August hier bleiben soll, werden hoffentlich viele die Gelegenheit benutzen, eine behagliche Stunde in ihr zu verbringen. Die Besichtigenden sind: Werktag von 4 bis 6, Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Am kleinen Zeichnungsal des Kreisshaus sind hülfliche gute Bücher ausgelegt, vorwiegend Unterhaltungschriften für Erwachsene, doch auch eine größere Anzahl empfehlenswerter Jugendbücher. Am besonders zum Besuche dieser Ausstellung anzurufen, ist der Ausstellungsraum als kleines Lesezimmer hergerichtet worden. Am Ende des Saal soll die Bilderausstellung durch eine andere Wanderausstellung der Wilmsstiftung abgelöst werden, wobei dann an die Stelle der früher schon einmal in Merseburg gezeigten Bilder eine neue Sammlung tritt. Bekanntlich besteht die Stiftung eine ganze Anzahl solcher Ausstellungen, die namentlich von den Kreisbehörden und von den Verwaltungen kleinerer Städte im ganzen Reiches entliehen werden und überall die Freunde an guter Kunst und die Bekanntheit mit ihr verbreiten helfen. Obwohl sie noch nicht ein Jahr alt ist, werden die Einrichtungen der gemeinnützigen Gründung doch schon in erfreulich starkem Maße in Anspruch genommen.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

24. Juni 1813. Wohl weniger seines guten Herzens wegen, als deshalb, weil er sich in Feindesland keineswegs wohl und sicher fühlte und sich noch verpackt machen wollte, mußte der leitende französische General D'Artois in den Sambrungen einige Verlehrsätze zu beschaffen. Napoleon hatte in seinem Nachgefühlt angeordnet, daß zahlreiche, unter Leutenbrun hervorgeratene Persönlichkeiten verhaftet und erschossen, zum Teil auf die Galereen abgeführt werden sollten; diese Männer hatten zwar nichts getan, als die Stadt gegen das französische Kaiserthum verteidigt, allein in Napoleons Augen war der Feind eben alles das, ein Verlehrsatz, was er leicht als Sclavenräuber und Volksentzwecker ungetraut herausnehmen durfte. Davout hatte es für klüger gehalten, den am weitesten kompromittierten Zeit zu lassen, sich in Sicherheit zu bringen. An genannten Tage aber wußte er den französischen Kaiser zu einer allgemeinen Annäherung zu bestimmen, von der nur 28 Schwertschläge ausgingen, die aber die Bevölkerung von Sambrungen, auch bei der Bezahlung der Strafteure, die er nicht erlassen durfte, sich Davout eine gewisse Nachsicht wählten, indem er die letzten Notizen in Waren, Nierungen und sonstigen Leistungen zu begleichen gestattete.

An diesem Tage wurde in Gadenreize von den Bogenbüchern der Schießlinie die Felsheit zum eigenen Anzug eröffnet, Hierin distierte S e u n kein feindlich gewordenes Vieh:

Der König rief, und alle, alle kamen,  
Die Waffen müht in der Hand,  
Und jeder Preuze tritt in Gottes Namen  
Für das geliebte Vaterland.  
Und jeder gab sein Blut, konnte geben,  
Kind, Hab und Gut, Gesundheit, Blut und Leben,  
Mit Gott für König und Vaterland.

### Vermischtes.

\*(Einen Vater zu erschießen) verfuhrte am Sonnabend vormittag der Kaufmann Salomon Dettin aus Husbald, der in einer Pension in Gadenreize lebte, betrat der Sohn das Zimmer und feuerte zwei Schüsse auf den Vater ab. Eine Kugel traf ihn in den Hinterkopf, die andere am linken Arm. Der Vater, der sich im Krankenhause wieder erholte, betendete, daß sein Sohn, der gleich nach der Tat festgenommen wurde, früher öfter an Selbstmordgedanken gequält hat. \*(Mord?) Vor den Samt-Baumbergstraße 8 in Charlottenburg wurde in der Nacht zum Montag das Dienstmädchen Anna Müller erschossen aufgefunden. Am Morgen erschienen auf dem Polizeirevier zwei junge Leute und erklärten, daß sie das Dienstmädchen ohneabsichtliche Weise erschossen hätten. Auf einem Spaziergange wären sie mit dem Mädchen be-

kannt geworden und hätten es bis an die Haustür begleitet. Bei der Erklärung eines Revolvers haben sie sich plötzlich im Schuß gefehlt und das Mädchen auf der Stelle getödtet. Die beiden unglücklichen Schützen wurden festgenommen.

\*(Eisenbahnunfall) Cerajewo, 23. Juni. Der Verlehrsatz aus Moskau ist infolge eines Felssturztes bei Wrenj entgleist. Zwei Verlehrsätze wurden getödtet und mehrere verwundet.

\*(Schiffsunfall) Dem Madrit (Wifford), 23. Juni. Ein der Regierung gehöriger Inspektionsdamozer ist durch Böen zum Sehten gebracht worden. Neun Verlehrsätze sind dabei ertrunken.

\*(Pubertät) In der Lehnhiner Straße in Beeltitz bei Berlin führten in der Nacht zum Montag zwei Oberlehrer mit ihren Vätern über ein über den Nachbarn gepanntes Dachstuhl und erlitten erhebliche Verletzungen.

\*(Bootsunfälle) Berlin, 23. Juni. Auf der Fahrt nach Conradshöhe kenterte am Sonntag ein mit vier Insassen besetztes Boot. Zwei davon ertranken. — Wie aus Hemicment in Frankreich gemeldet wird, kenterte ein Boot, in dem ein Landwirt mit seinem fünfjährigen Knaben und zwei Zöglingen, die im Boot festesollte, nur das Kind konnte gerettet werden.

\*(Schwerer Unglücksfall bei der Ankunft Boicars in Cherbourg). Cherbourg, 23. Juni. Bei den Calven, die zu Ehren des hier eingetroffenen Präsidenten Boicars abgefeuert wurden, hat sich ein Unglücksfall ereignet, bei dem zwei Soldaten getödtet und zwei Verlehrsätze verletzt wurden. Die Ursache ist noch unbekannt.

\*(Straßenbahnunfall in Spandau). In der Potsdamer Straße in Spandau stieß ein Straßenbahnwagen mit dem Wohnwagen einer Artistengruppe zusammen. Der Anprall war so heftig, daß mehrere Verlehrsätze, die sich auf dem Wohnwagen befanden, gegen die Straßenbahnwagen getödtet wurden. Zwei Frauen und zwei Männer wurden schwer verletzt.

\*(Zur Bremer Schulstafrophe) meldet die „N. A. M.“ noch: Der geistesranke Oberlehrer Schmidt hat seine Schredenstasche in der Marienschule erschunden vorbereitet. Wie er in den Besitz der zahlreichen Schußwaffen gekommen ist, konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Man vermutet jetzt, daß er einen Mann identisch ist, der bereits vor einigen Wochen in einem Bremer Waffengeschäft Revolver und eine so auffallend große Menge Patronen gekauft hat, daß der Ladeninhaber sich damals verpflichtet fühlte, der Polizei Mitteilung zu machen. Der Waffenhändler hat der Polizei erklärt, daß er nur ein Beamter in der Waffenschmiede hätte, um die Waffen zu besorgen zu brauchen, um den Käufer zu bezeichnen, den sie fast regelmäßig auf diesem Wege traf. Die Polizei hat dieser Mitteilung keinerlei große Wichtigkeit beigelegt. Jedochfalls ist die der Anzeigung des Waffenhändlers, der bestimmt annimmt, es kennzeichnet sich, obwohl er ihm gehört zu haben, nicht getriggt. In dem Besitze des Lehrers Söllmann und der schwerverletzten Kinder war auch ein gelbemittag eine Anmerkung nicht zu vergehen. Doch wird der Zustand des Lehrers, der die gefährlichsten Verlehrsätze davongetragen hat, als nicht ganz hoffnungsvoll bezeichnet.

### Ein Autounfall des Grafen Bepplin.

Als Graf Bepplin, der vor seiner Abreise nach Leipzig in Berlin weilte, von dort aus in Begleitung des Direktors Luftschiffbau führt, geriet er durch die Unvorsichtigkeit eines ihm entgegenkommenden Chauffeurs in eine G e f a h r. Als der Wagen eine Straße in Potsdam passierte, freuzte an einer Straßenecke ein anderes Auto in schnellstem Tempo seinen Weg. Nur der Geistesgegenwart des Chauffeurs des Luftschiffbau, der dem Grafen half, ist es zu danken, daß ein heftiger Zusammenstoß vermieden wurde. Durch das plötzliche Bremsen geriet jedoch das Auto ins Schlenzen, drehte sich um seine eigene Achse und geriet auf den Bürgersteig. Hierbei wurde ein Arbeiter von dem Kraftwagen umgeworfen. Sie erlitten einen Armbruch. Der Graf, der eben wie sein Begleiter überlebt blieb, sorgte für die Überführung der Frau ins Krankenhaus. Der Chauffeur erhielt ein namhaftes Geldegeld für seine Geistesgegenwart.

### Getreide- und Produktenverlehrs.

Berlin, 23. Juni.  
Weizen lot in L. 200,00—202,00 M.  
Boggen lot in L. 164,00 M.  
Dorfer fein 168,00—186,00 M., do. mittel 168,00 bis 166,00 M.  
Weizenmehl Nr. 00 brutto 24,00—28,75 M.  
Moggenmehl Nr. 0 und 1 20,20—22,50 M.  
Gerste in L. 152,00—166,00 M., do. schwerer frei  
Boggen ab Bahn 157,00—166,00 M., do. russische frei  
Weizenleigro netto erfl. Sad ab Mühle 10,50 bis 11,00 M., do. fein netto erfl. Sad ab Mühle 10,50 bis 11,00 M.  
Boggenleigro netto ab Mühle erfl. Sad 10,75 bis 11,25 M.

### Biehmarkt.

Leipzig, 23. Juni. Bericht über den Schlachtniermarkt auf dem ködtlichen Viehhofe zu Leipzig. Nutrie: 587 Rinder, und zwar 196 Ochsen, 190 Bullen, 27 Kalben, 200 Kühe, 4 Ferkel, 301 Kalbes, 595 Schafe, 2583 Schweine, zusammen 4083 Tiere. Preise für 50 kg in Markt: Schlachtwiecht: Ochsen, Qual. 1. 93, II 87, III 80, IV 74 V —; Bullen, Qual. 1. 87, II 85, III 80, IV —; Kalben und Kühe, Qual. 1. 81, II 78, III 50, IV 78, V 68; Ferkel (eering gedrehtes Junge) 73 Schweine, Qual. 1. 68, II 67, III 66, IV 64, V 68; Schafgewicht: Rinder, Qual. 1. —, II 36, III 30, IV 40, V —; Schafe, Qual. 1. 40, II 46, III 40, IV —, V —; Geflücht: 3-q: Rinder, Rinder, Qual. 1. 40, IV —, V —; Geflücht: 3-q: Rinder, Rinder, Qual. 1. 40, IV —, V —.



# Correspondent.

**Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.**  
Bei Abnahme von mehreren Ausgaben; bei Zustellung ins Haus durch unsere Ausreiter in  
den Städten und auf dem Lande außerdem Postzuschlag; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.  
Zuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Freitagen nachmittags.  
— Versandt unserer Zeitungsabonnenten ist nur mit deutscher Wechselrechnung gestattet.  
— Die Rückgabe unentlangter Einblendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seitig, illust. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum für Werbung mit  
Umgebung 10 Pf., kleinste Anzeigen 25 Pf., auswärtsige pro Seite  
20 Pf., im Restamt 40 Pf. Bei sonstigen Cap. entsprechend. Bei  
Gehalt für Einzelarbeiten und Uebernahmen. Für Nacharbeiten und Offensivarbeiten  
besondere Berechnung, nach Anweisung mit Vorlaufzeit. Erfüllungsort: Merseburg.  
— Annahmestelle für größere Geschäfts-Anzeigen mit am Tage vorher. Kleiner  
Anzeigen bis höchstens 2 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 146.

Mittwoch den 25. Juni 1913.

39. Jahrg.

## Die Konserwativen und der Wehrbeitrag.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Um die Aufmerksamkeit von Ihren unerledigten Beschlüssen beim Wehrbeitrag abzulenkten, durch die der Großgrundbesitz fast völlig von der Beitragspflicht entbunden werden würde, verbreiten die Konserwativen in ihrer Provinzpreise — in den hauptstädtischen Blättern rätieren sie es nicht — einen Artikel, der mit faulden Unwahrheiten zu beweisen sucht, daß die Liberalen die Vertreter des Großkapitalismus, Konserwativen und Zentrum aber die Schützer des Mittelstandes sind.

Nachdem der Inhalt der ersten vorläufigen Anträge auf die Stellung des Wehrbeitrages richtig wiedergegeben ist, heißt es in dem konservativen Wapzettel weiter:

„Diese Anträge zeigen deutlich, daß die Konserwativen im Verein mit dem Zentrum bereit waren, die kleinen Kapitalisten bis zu 50 000 Mark völlig frei zu lassen und die größeren Besitzer entsprechend stärker heranzuziehen, während die Nationalliberalen und die fortschrittliche Volkspartei schon bei 30 000 Mark Vermögensgrenzen und eine kleine, ganz mäßige Staffel einführen wollten.“

Nun haben aber die Konserwativen gegen die Vermögensgrenze von 50 000 Mark gestimmt und auf Nr. 248 der Druckfaden (Antrag Dietrich Graf v. Cammer Pöhlitz) unter dem 5. Juni 1913 den Antrag gestellt: „Beitragsfrei sind Vermögen (§ 1 Abs. 1), die den Betrag von 10 000 Mark nicht übersteigen.“

Seine andere Partei wollte so kleine Vermögen zum Wehrbeitrag heranziehen. Von fortschrittlicher Seite war beantragt, erwerbsfähige Personen mit einem veranlagten Vermögen von 30 - 50 000 Mark beitragsfrei zu lassen, insofern ihr Einkommen 3000 Mark nicht übersteigt; außerdem aber beantragten die fortschrittlichen Abgeordneten, in diesen Vermögensstufen den Beitrag, sofern der Haushalt aus mehr als vier Personen besteht, für jede weitere Person um 20 Proz. zu kürzen (sogen. Kinderprivileg).

Bei der Stafflung des Beitrages tappte man zunächst im Dunkeln über die Frage, wieviel Ertrag dabei herauskommen würde; die Konserwativen stellten gar keinen Antrag und erklärten sich gegen die starke Stafflung des Zentrumsantrages. In der kleinen Kommission, die sich

auf 4000 Mark hinuntergehen; bekanntlich stimmte die Mehrheit für 5000 Mark, der fortschrittliche Antrag (Nr. 248 der Druckfaden), der die ursprünglich auch vom Zentrum beantragte Grenze von 7500 Mark wieder herstellen wollte, wurde abgelehnt.

In dem die konservativen Zeitungen solche dreifachen Unwahrheiten vorbringen, wie sie hier obenmäßig zurückgewiesen worden sind, haben sie die Zeit zu schreiben, daß ihre Darstellung auf den offiziellen Anträgen in der Budgetkommission des Reichstages beruhe! Diese von sehr durchsichtigen Motiven getragene Geschichtsklitterung muß rechtzeitig widerlegt werden, was hier mit gesch. hen sei.

## Die Verhandlungen der Budgetkommission des Reichstages

haben am Montag zur Beendigung der zweiten Lesung des Wehrbeitrages geschlossen. Man darf anerkennen, daß hier einige nicht unerhebliche Verbesserungen gegenüber den Beschlüssen der ersten Lesung zustande gekommen sind. Und man darf um so eher annehmen, daß die Beratung im Plenum best. äntemäßig glatt von statten gehen wird.

Bei der neuerlichen Anrechnung der Grundstücke ist die agrarische Tendenz der ersten Lesung einigermaßen abgeschwächt; es wurde wiederum, wie in der Abg. vorlage das 25. adge des Ertragswertes als Vermögen anerkennen. Der Versuch der Linken, auch die Veranlagungsbehörden anzuhalten, daß der Verkauf und Ertragswert in Rechnung gezogen werde, wurde leider abgelehnt. Da für die Grundstücke, die nur Wohngebäude sind, das 25. adge des Ertrages vielfach zu hoch ist, wurde dem Zenitten das Recht gegeben, anstatt des Ertragswertes dem gemeinen Wert als Steuergrundlage zu wählen.

Bei den Einkommen ist die Kapitalisierung fallen gelassen worden; diese wäre namentlich um deswillen ungerecht gewesen, weil dabei einmal eine Stafflung der Einkommen stattfand und dann noch einmal eine Stafflung beim Vermögensbeitrag. Gegen diese übertriebene Heranziehung hatte sich die öffentliche Meinung mit Recht gewehrt. Auf Grund eines Kompromißantrages der bürgerlichen Parteien ist die nunmehrige neue Stafflung angenommen.

Entsprechend einer schon in der ersten Lesung gestellten Anregung der fortschrittlichen Volkspartei wurde jetzt ein Antrag Erzberger angerommen, dahingehend, für den Fall, daß der Vorschlag für 1915 eine höhere Einnahme aus dem Wehrbeitrag ergibt, als Ausgaben zu bedenken sind, dann den Wehrertrag zur Kürzung des letzten Drittels des Wehrbeitrages bereit zu halten. Dieser Beschluß ist sicherlich mit Vernutzung zu begrüßen, da es nicht angebracht erscheint, Steuern auf Vorrat zu bewilligen.

Übertriebene Härten der ersten Lesung wurden weiter insofern beseitigt, als die eidesstattliche Versicherung bei der Steuererklärung beseitigt und ebenso die Abrennung der bürgerlichen Ehrenrechte bei falschen Angaben ausgemergelt wurde. Dies war umso nötiger, als es bei manchen Vermögensfeststellungen doch wirklich sehr zweifelhaft ist, wie hoch die einzelnen Objekte im Wert zu bemessen sind.

Eine erfreuliche Bestimmung ist schließlich auch die, daß, wenn zwischen der Erhebung der ersten, der zweiten und der dritten Rate des Wehrbeitrages das Einkommen sich um 40 Proz. und mehr vermindert, dann eine Ermäßigung des späteren Beitrags teiles eintritt.

Alles in allem bedeuten die neuen Beschlüsse eine Abstellung übertriebener Härten und eine gewisse Milderung des agrarischen Charakters der ersten Beschlüsse. Die Altengeldschaften sind gesichert gegen die Heranziehung ihrer stillen Reserven, und eine Doppelbestafflung für Einkommen und Vermögen ist vermieden.

## Die Wahlprüfungskommission des Reichstags

hat die Berichte über die Wahlen der Abgeordneten Ruchhoff (Ztr.) in Köln-Sand und Red (kons.) in

Diegle. Lnd herausgegeben. Für beide Wahlen beantragt die Kommission, die Entscheidung auszuweisen und den Reichstanzler zu ersuchen, die von der Kommission beschlossene Beweisführung vorzunehmen zu lassen.

Abg. R. chhoff ist bereits im ersten Wahlgang gewählt worden, hat aber nur 14 Stimmen über die absolute Mehrheit erhalten. Der sozialdemokratische Kandidat hatte 24 203, der nationalliberale 8500 Stimmen erhalten, dann landbildeten noch Christlichsoziale, Polen, drei weitere nationalliberale, sozialdemokratische und Zentrumskandidaten. Von den 14 Stimmen Mehrheit hat die Kommission bereits 9 abgegeben, weil die Bestimmungen über den Jollerrraum verletzt waren. Beweis-erhebung soll darüber beschloffen werden, ob 45 Wähler ohne Angabe des Grundes nachträglich in die Wahllisten eingetragen worden sind.

Recht erbautlich ließ sich der Bericht der Wahlprüfungskommission über die Wahl des konservativen Abg. Red in Diegle. Lnd.

Red ist mit 15 000 Stimmen gewählt worden, während der frühere Vertreter des Wahlkreises Koska 9916, ein Sozialdemokrat 939 Stimmen erhielt und 34 Protestler waren. Es sind eine überaus große Zahl von Protestpunkten zu prüfen gewesen, die der fürkibretendete Vorsitzende des nationalliberalen Wahlvereins und weitere 15 Wähler erhoben haben.

Da wird erzählt, daß in Wahllokalen vom Wahlvorstand Schnops an die Wähler verteilt wurde, daß in mehreren Wahllokalen konserwatve Stimmgelde auslagen resp. daß Stimmgelde, bevor sie in die Urne gesteckt wurden, aus dem Kuvert genommen und best. ätigt wurden. In einem Wahllokal wurden Schnaps, Bier und konserwatve Stimmgelde verteilt. In einem anderen Wahllokal hat ein Wirtschaftsinjektor den Jostleuten des Borwerks die nationalliberalen Stimmgelde fortgenommen, zerrißen und ihnen dafür konserwatve Zettel gegeben. Zwei Guisdbesitzer gaben ihren Leuten je 50 Pfennig mit dem Bemerkten, daß für konserwatv zu wählen. In einem anderen Wahllokal wurden die Wähler in ein Benzenimer genommen, ihnen Schnaps und Bier gegeben und dann die liberalen Zettel verachtet. Auch in Jollerräumen sollen konserwatve Stimmgelde ausgelegt haben. Auf dem Gang zum Wahllokal in einem Dorf wurden die Wähler aufgehalten, mit Schnaps und Bier traktiert und ihnen die liberalen Stimmgelde abgenommen.

In einem Wahllokal hat der Wahlvorstand sogar während des Wahlablisses zweimal die Urne geöffnet und den Inhalt geprüft, ein Verhölten, das von der Kommission als ein „denkbar größtlicher Verstoß gegen das Wahlgesetz, das den Schutz des Wahlgheimnisses bewirkt“, bezeichnet wird. In einem anderen Wahllokal hielt der Wahlvorsteher an eine Anzahl Wähler eine politische Ansprache zugunsten des konserwativen Kandidaten. Dort wurden auch Schnaps und Zigarren vom Wahlvorstand verteilt. Als man dort beim Feststellen des Resultats in einem Kuvert zwei Stimmgelde vorfand, die ein Wähler die beiden Zettel in die Tasche und holte nach einiger Zeit einen konserwativen Stimmgelde hervor.

Das sind einige Proben aus den vielen Protestpunkter, über die die Wahlprüfungskommission Beweis-erhebung beantragte. Es soll auch Beweis darüber erhoben werden, ob auf Grund ausbreitlichen Beschlusses der Vertrauensmännerversammlung der konserwativen Partei sämtliche Gemeinde- und Amtsdirektoren Geld zur Verteilung von Alkohol an die Wähler erhielten und ob dieses Geld auch tatsächlich zur Verteilung von Alkohol an die Wähler verwendet wurde. Daß auch noch andere Verfehlungen vorlaken, wie nachträgliche Eintragung von Wählern, Stimmgabe un-berchtigter Wähler, sei nebenbei bemerkt.

Die Kommission war dar über einig, daß die Mehrheit des Gewählten (die doch nicht gering ist) schon dann beseitigt sein könnte, wenn auch nur ein Teil der Protestbehauptungen erwiesen würde.



Die Konserwativen und das Zentrum waren über